

Globale Verantwortung jetzt!

Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V.



Warum wir jetzt ein Lieferkettengesetz brauchen

Aktiv! Kompetent! Erfolgreich!

**ver.di – die Interessenvertretung
aller Dienstleistungsberufe:**



Finanzdienstleistungen Banken, Sparkassen, **Versicherungen Ver- und Entsorgung** Energiewirtschaft und Bergbau, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft **Gesundheitswesen und soziale Dienste** Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen **Sozialversicherungen** Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Agentur für Arbeit **Bildung, Wissenschaft, Forschung** (Fach-) Hochschulen, Studierende, Bildungseinrichtungen **Bund und Länder** Bundes- und Landesverwaltungen, Justiz, Bundeswehr **Gemeinden** Kommunalverwaltungen, kommunale Betriebe Kunst, **Kultur, Medien, Industrie** Journalismus, Verlage, Rundfunk, KünstlerInnen, Druckindustrie, dienstleistungsnahe Industrie **Telekommunikation** Telekom, Festnetz- und Mobilfunkbranche, Informationstechnik und Datenverarbeitung **Postdienste, Speditionen und Logistik** Post und Postdienste, Kurier-, Express- und Paketdienste, Logistikbetriebe, Speditionen **Verkehr** Straßenpersonenverkehr, Luft- und Schifffahrt, Schienenverkehr **Handel** Einzelhandel, Großhandel **Besondere Dienstleistungen** Friseurhandwerk, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Verbände

**Unser kompetentes
Beratungsteam
finden Sie hier:**

ver.di-Bezirk Westfalen
Gst. Hamm
Bismarckstraße 17-19
59065 Hamm
Telefon 02381-92052-13
Telefax: 02381-92052-21
bz-westfalen@verdi.de

www.westfalen.verdi.de

Wir sind für Sie da: Montag, Mittwoch und Donnerstag von 08.30 bis 16.00 Uhr,
Dienstag und Freitag von 08.30 bis 12.30 Uhr

Beratungstermine sind selbstverständlich nach vorheriger Absprache auch außerhalb der
Öffnungszeiten möglich.

mit uns
werden Sie zum Energiebündel

energieDACH – Sonnenstrom selbst erzeugen
hammerE-MOBILITÄT – einfach Energie laden
hammerWÄRME – Heizung ohne Investition

Hamms gute Geister | www.stadtwerke-hamm.de

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freund*innen der FUGe news, wir hoffen, Sie sind alle gesund geblieben (oder wieder geworden). Mit Covid-19 hat ein kleines Virus unser Leben in den letzten Wochen und Monaten geprägt. Viele geplante Veranstaltungen wurden abgesagt, Abstimmungstermine und andere Treffen verschoben. Und auch unser Weltladen musste reagieren und für eine Weile seine Öffnungszeiten reduzieren. Doch gleichzeitig ist unsere Arbeit weitergegangen. Die Corona-Pandemie hat uns gezeigt: mehr Transparenz und vor allem Verantwortung entlang der Lieferkette unserer Produkte ist wichtig. Für die Produzenten sogar überlebenswichtig. „Social Distancing“ zum Schutze der anderen, und keine soziale Distanz, die uns den Rest der Welt vergessen lässt, ist heute wichtiger denn je. Deshalb informieren wir auch mit dieser Ausgabe der FUGe news unter anderem über die Kampagne „Lieferkettengesetz“ und den gravierenden Problemen in Brasilien. Gerade in dieser Zeit brauchen Menschenrechte und Umwelt weltweit Schutz. Wir zeigen deshalb positive Beispiele aus dem Fairen Handel, Gedanken, wie wir durch Corona die Welt zu einem besseren Ort machen können und wie Klimaschutz funktionieren kann (und muss!). Die FUGe news zeichnen damit erneut die vielfältigen Handlungsoptionen nach, die uns allen zur Verfügung stehen.

FUGe steht seit seiner Gründung 1998 dafür, dass Ökologie, Ökonomie und Soziales alles Seiten EINER Medaille sind. Jedes Handeln betrifft immer alle drei Aspekte. Die Corona-Pandemie hat uns dies noch einmal eindrucksvoll vor Augen geführt. Unser riesiger Konsum hat auf der einen Seite zu Wohlstand in Deutschland geführt, ist aber auch ein Grund, warum die Lebensräume für Tiere und Pflanzen immer kleiner werden. Damit zerstören wir jedoch nicht nur Lebensräume von Flora und Fauna, sondern schaden auch uns selbst, indem Viren ihren Weg in die Städte finden. Dies wiederum hat katastrophale soziale und letztlich auch ökonomische Folgen. Dieses Gesamtbild möchten wir auch in unserem neuen von Engagement Global geförderten Projekt rund um unsere Wegwerfgesellschaft aufzeigen. Sobald wir wieder mit Schulklassen arbeiten dürfen, möchten wir mit der Schüler*innen-Generation gerne über unseren Umgang mit Papier, Elektronik, Kleidung und Müll sprechen und aufzeigen, welche Folgen dies für Menschen im globalen Süden hat und welche positiven Handlungsoptionen jede/r Einzelne hat.

Wir hoffen, mit dieser Ausgabe der FUGe news auch für Sie Anregungen und Denkanstöße geben zu können.

Ihr Redaktionsteam

Inhalt

Altes Problem, neues Projekt – Von der Wegwerfgesellschaft zu einer Kreislaufwirtschaft	2
Kork nutzen und Wälder schützen – NABU-KORKKampagne	4
Kronkorken: Sammeln für die Umwelt und die Gesundheit	5
Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen	6
Rückblick auf die Eine-Welt-Arbeit Hamm/Hellweg	8
Interkulturarbeit im Regierungsbezirk Arnsberg 2020	10
Neue Allianzen für die Interkulturarbeit	12
Bücherbesprechung: Bodenschutz im Sechserpack	15
Marienschule Hamm zeigt sich fair	17
Wir sind Faire Kita!	18
Neues aus dem Weltladen Hamm – Ab ins Grüne!	19
Corona, Ohren, Ruhe, Ordnung, Natur, Ausblick – Ein Kommentar	22
Fairer Handel in Zeiten von Corona – Gelebte Solidarität	24
Warum wir auch weiterhin ein Lieferkettengesetz brauchen	25
Situation in unserem Partnerschaftsprojekt in Brasilien in der Corona-Krise	27
Shrinking Spaces in Brasilien	28
Rekordergebnis beim Autofasten 2020	31
Termine August – Oktober 2020	32

IMPRESSUM

FUGe-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 20. Jahrgang, Heft 2/2020

Herausgeber: FUGe e. V., Oststraße 13, 59065 Hamm

Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Claudia Kasten, Michael Thon

Redaktionsanschrift: Oststraße 13, 59065 Hamm, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52,

E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.org

Layout: Kristin Schölermann Mediendesign, Hamm

Bildnachweis: Titelbild: ILO Asia-Pacific

Druckauflage: 2500 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Fax: (0 23 81) 43 11 52 oder fuge@fuge-hamm.de

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., FUGe Hamm, verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung oder der Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW wieder.

Altes Problem, neues Projekt – von der Wegwerfgesellschaft zu einer Kreislaufwirtschaft

Guilherme Miranda

Auch in Zukunft geht es bei FUGe Hamm einerseits darum, bei uns in der Region über die verschiedenen Folgen eines verschwenderischen Lebensstils zu informieren und Zusammenhänge des globalisierten Konsums zu reflektieren, andererseits Lösungsansätze zu präsentieren und nachhaltige Lebensweisen zu fördern.

Seit 2017 konnten wir dank der Unterstützung von Engagement Global und der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen zwei Projekte rund um die Themen Wegwerfgesellschaft, nachhaltiger Konsum und Schutz von Ressourcen durchführen. Einiges konnten wir damit bereits anstoßen. Doch es haben sich auch neue Ansätze ergeben. Seit Mai 2020 sind wir dank der Projektförderung von Engagement Global nun in der Lage, eine neue Reihe mit Kampagnen und Bildungsaktivitäten bei FUGe zu starten. Mit dem Titel „Folgen unserer Wegwerfgesellschaft für Afrika, Asien und Lateinamerika am Beispiel Textilien, Papier, Handy und Elektrogeräte“ greifen wir wieder den ganzheitliche Gedanken auf, unseren alltäglichen Müll bis in seinen Ursprung als Rohstoff zu betrachten, um auf die sozialen und ökologischen Folgen aufmerksam zu machen.

Wir stehen aufgrund des verschwenderischen Ressourcenverbrauchs vor neuen Herausforderungen und müssen unseren Konsum kritisch überdenken. Der Begriff „Imperiale Lebensweise“ bietet hierzu eine geeignete Grundlage, um die Entwicklung des Produktions- und Konsummusters, die Erschließung von neuen Märkten und die Zerstörung von Lebensgrundlagen zu verstehen. Dadurch wird sichtbar, dass wir uns unseren Lebensstil im globalen Norden auf Kosten anderer Gesellschaften und der Ressourcen der Länder des globalen Südens leisten. Die wesentlichen negativen Auswirkungen und die „wahren Kosten“ unseres Konsums werden dorthin ausgelagert, wo die Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die billige Produktion von Konsumgütern und die Entsorgung von Gegenständen wie Textilien und E-Schrott leicht gemacht wird. Diesen Ansatz betrachten wir hier

als sehr aufschlussreich, um zerstörerische Produktionsstrukturen aufzuzeigen, aber auch, um entwicklungspolitische Perspektiven neu zu entwickeln.

Eine kritische Auseinandersetzung mit dem Konsum von Jeans, Papier, Handy und E-Geräten im globalen Norden wird der Kern des Projektes, das Schulklassen, Multiplikatoren und Erwachsene aus der Hellwegregion einlädt, die negativen Folgen unseres Lebensstils zu reflektieren. Vernichtung von nachhaltigen Lebensformen, Landraub, Vertreibung oder Arbeitsrechtsverletzungen von Näherinnen, kleinbäuerlichen Familien, Indigenen und traditionellen Gemeinschaften u. a. in Brasilien, Bangladesch, Ghana, Guinea, Kongo, Indien, Pakistan oder Usbekistan werden im Mittelpunkt der Workshops, Diskussionsforen und Veröffentlichungen stehen. Dabei spielt die Vermittlung von Lösungsansätzen eine entscheidende Rolle, damit die Zielgruppen von der kritischen Reflexion zum eigenen nachhaltigen Konsum kommen.

Durch die Bildungspakete, die in ihrem Kern aus konzeptioneller Entwicklung, Diskussionsforen, Veröffentlichungen und Workshops bestehen, setzen sich die Zielgruppen u. a. mit dem Zusammenhang der Auswirkungen der Zellstoffproduktion und Papierverbrauch, der Herstellung einer Jeans vom Baumwollfeld bis in den Kleiderschrank sowie der Produktion, Nutzung und Entsorgung von Handys und Elektrogeräten auseinander. Mit anschaulichen Unterrichtsmaterialien lernt die Zielgruppe die Folgen unseres verschwenderischen Lebensstils von



*Gemeinsam erarbeiten Schüler*innen nachhaltige Handlungsalternativen.*

der Baumwolle, über den Abbau des Eisenerzes und des Bauxits bis zur Entsorgung des Elektroschrotts in den Ländern des globalen Südes kennen. Dabei gehen die o. g. Bildungspakte auf die Herausforderung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums und einer menschenwürdigen Arbeit sowie eines Produktions- und Konsummusters ein.

Die unterschiedlichen Maßnahmen zielen auf eine kritische Reflexion über den verschwenderischen Lebensstil der Zielgruppen ab. Die Teilnehmer*innen der Maßnahmen erfahren, dass beim Kauf jedes Produktes die sozialen und ökologischen Folgen für die Länder des globalen Südens zu berücksichtigen sind. Durch eine entwicklungspolitische Perspektive wird das Konsumverhalten z. B. beim Papierverbrauch oder dem Kleidungs- und E-Gerätkauf in Frage gestellt. Diese kritische Reflexion ist die zentrale Herausforderung der Maßnahmen: zu zeigen, dass unser Handeln globale Auswirkungen auf das Leben von Menschen und die Umwelt in anderen Teilen der Welt hat und dass es Handlungsoptionen in Bezug auf einen nachhaltigen Konsum gibt.

Die Workshops an Schulen ermöglichen den Schüler*innen einen Perspektivwechsel (Konsument/Produzent). Dies stärkt ihre Kompetenz, die Folgen ihres Lebensstils besser einzuschätzen. Darüber hinaus werden in jedem Workshop gemeinsam Handlungsoptionen erarbeitet. Ziel ist es, dass die Schüler*innen sowohl theoretisch in der Lage sind, die Folgen des Lebensstils und alternative Handlungsoptionen zu benennen, als auch praktische Maßnahmen als Person und als Gruppe zu ergreifen (z. B. faire Abschluss-T-Shirts, Sammelstation für alte Handys, Mülltrennung, Einsatz von Recyclingpapier). Ziel dieser Maßnahmen ist somit, die Kenntnisse der Schüler*innen und der Lehrkräfte zu erweitern und ausgehend von diesem Wissensstand ihnen alternative Handlungsoptionen aufzuzeigen. Die Zielgruppe erfährt dabei, in wel-



Immer wieder wird deutlich, dass auch unser Konsum zu Konflikten in anderen Regionen dieser Welt beiträgt.

chen Bereichen sie selbst im Sinne eines nachhaltigen Konsums aktiv werden kann und in welchen Bereichen Industrie und Politik gefragt sind.

Die Ausstellung „Die Reise einer Jeans“, die im nächsten Jahr in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern des Hammer Künstlerbundes durchgeführt wird, führt zu einer intensiven Auseinandersetzung der Künstler*innen mit dem Thema Textilproduktion. Die neu erlangten Erkenntnisse fließen in eine visuelle Darstellung der Thematik, die den Besuchern der Ausstellung ermöglicht, über die dargestellten Fakten hinaus einen Perspektivwechsel zu vollziehen. Mit Workshops und einem Begleitprogramm wird die Auseinandersetzung mit der Thematik der Auswirkungen unseres Lebensstils auf Menschen in den Ländern des globalen Südens intensiviert. Aufgezeigte Handlungsoptionen regen die Besucher*innen und Künstler*innen an, ihr eigenes Verhalten zu überdenken und ggfs. zu verändern.

Durch Film- und Diskussionsforen sowie weitere Veranstaltungen rund um die Themen Wegwerfgesellschaft, Ressourcenschutz und nachhaltiger Konsum bekommt die Zielgruppe (Studierende, Multiplikatoren, Erwachsene) die Möglichkeit, neues Wissen über die Problematik anzueignen, eine Mit-

verantwortung an der Entstehung von sozialen und Umweltproblemen in den Ländern des Südens zu erkennen sowie alternative Handlungsoptionen kennenzulernen. Ein Teil der Zielgruppe wird hierdurch ermächtigt, das eigene Verhalten zu verändern oder anderen Personen die Problematik zu erläutern.

Die Anstrengungen hin zu einem nachhaltigen Wirtschaften und menschenwürdiger Arbeit sowie zu einem verantwortungsvollen Produktions- und Konsummuster sind außerordentlich groß. Wir können unsere Augen nicht vor den Tatsachen verschließen, dass Arbeitsrechtsverletzungen und Umweltzerstörung katastrophale Folgen vor allem in Ländern des globalen Südens hervorrufen. Es ist festzustellen, dass diese großen Herausforderungen erst zu meistern sind, wenn wir unseren Lebensstil nachhaltig gestalten, ressourcenschonend produzieren, eine umfassende Kreislaufwirtschaft anstoßen und uns somit von der Wegwerfgesellschaft verabschieden.



Kork nutzen und Wälder schützen – Mitmachen bei der NABU-KORKampagne

Guido Teenck (NABU Hamburg)

Ein Korken ist viel mehr als ein Flaschenverschluss: Er ist Produkt einer jahrhundertealten nachhaltigen Landwirtschaft in den Korkeichenwäldern. Kork hat eine gute Klimabilanz und lässt sich problemlos recyceln. Darum ist die Nutzung von Flaschenkorken ein echter Gewinn.



Die KORKampagne des NABU Hamburg hat sich zum Ziel gesetzt, möglichst viele der 1,2 Milliarden Flaschenkorken, die jährlich in Deutschland anfallen, zu sammeln und zu recyceln. Daraus könnten 32.000 Kubikmeter ökologisch wertvolles Dämmgranulat für den Hausbau werden. Bisher wird nur ein Zehntel des Flaschenkorks dem Stoffkreislauf zugeführt.

Aus dem Erlös des Dämmgranulatverkaufs unterstützt der NABU Kranichschutzprojekte in Spanien – der Heimat der Korkeichen – und Deutschland. Ziel der Naturschutzarbeit in Spanien ist die Erhaltung der traditionellen Korkwirtschaft und damit der einmaligen Landschaft der Dehesas.

Korken sammeln macht Spaß.

Wer Korken für die bundesweite KORKampagne des NABU sammelt, tut Gutes für:

- den Umweltschutz, denn der Wertstoff Kork wird vor der Ver-

nichtung als Müll bewahrt und als Dämmgranulat für den ökologischen Hausbau genutzt,

- den Naturschutz, durch finanzielle Unterstützung und Aufklärungsarbeit – vor allem an Schulen – und
- für Behinderte und Langzeitarbeitslose, indem Arbeitsplätze in der Korkverarbeitung geschaffen werden.

Heute beteiligen sich bereits über 1100 Sammelstellen in fast allen Bundesländern – mit deutlichem Schwerpunkt in Norddeutschland – an der KORKampagne. Hinzu kommen gut hundert firmeninterne Sammelstellen. Insgesamt wurden seit dem Kampagnenstart 1994 weit über 500 Tonnen Korken eingesammelt – das entspricht über 3500 Kubikmetern oder ca. 125 Millionen Stück. Die Korken werden beim Bürgerservice in Trier und weiteren gemeinnützigen Werkstätten für benachteiligte Menschen zum Dämmgranulat-Kork verarbeitet. Die Verbindung von Umwelt- und Naturschutz,

Ökonomie und sozialen Aspekten macht die KORKampagne zu einem beispielgebenden Projekt.

Korksammelstellen

Ab sofort können die Korken auch im Weltladen Hamm (Oststraße 13) abgegeben werden.

Korkeichen

Die durchschnittliche Korkeiche erreicht eine Höhe von rund 15 Metern. Im Alter von 25 Jahren wird sie zum ersten Mal geschält. Korkeichen lassen sich alle neun Jahre schälen, ohne dass die Bäume dabei Schaden nehmen. Im Laufe des Korkeichenlebens sind so 15 bis 16 Ernten möglich.

Korkeichen kommen ausschließlich im westlichen Mittelmeerraum vor, insgesamt bedecken die Korkeichenwälder rund 2,3 Millionen Hektar. Meist sind dies keine geschlossenen Wälder, sondern eine mehr oder minder dicht baumbestandene Savanne, eine Weidelandschaft mit Schafen, Rindern oder auch Schweinen. Die größten Korkeichenwälder gibt es in Spanien – unter dem Namen Dehesas – und in Portugal, wo sie Montado genannt werden. Die jahrhundertealte Nutzung hat einen besonders artenreichen Lebensraum entstehen lassen. Zu den 160 Brutvogelarten gehören Spanischer Kaiseradler und Mönchsgeier, Raubwürger, Steinkauz und Schwarzstorch. Die iberischen Korkeichenwälder sind außerdem Winterquartier für nahezu alle nordwesteuropäischen Kraniche und bis zu 60.000 Graureiher.



Korkeiche

Kronkorken: Sammeln für die Umwelt und die Gesundheit

Claudia Kasten

Sie wiegen nur rund zwei Gramm und doch lohnt es sich, sie zu sammeln. Die Rede ist von Kronkorken. Schließlich sind die Leichtgewichte aus wertvollem Weißblech hergestellt, welches sich gut recyceln lässt. Sie zu sammeln ist daher sinnvoll.

Weißblech ist ein dünnes kaltgewalztes Stahlblech, dessen Oberfläche mit Zinn beschichtet ist. Das Verzinnen dient vor allem dem Korrosionsschutz. Die Kronkorken sind zudem von innen mit Polyethylen (PE) beschichtet, um die Dichtigkeit herzustellen. Bei der Sammelaktion werden die gesammelten Kronkorken über einen Schrotthändler dem Recycling zugeführt. Auf diese Weise gehen keine Kronkorken bei der Sortierung der verschiedenen Abfälle aus der Wertstofftonne verloren. In der Recyclinganlage werden die Metalle von Störstoffen – in diesem Fall Polyethylen – befreit und zu sortenreinen Ballen gepresst. Diese Ballen lassen sich von der metallverarbeitenden Industrie ohne weitere Aufbereitung einsetzen. So werden sie komplett eingeschmolzen und dienen dann als Ausgangsmaterial für Karosserieteile, Blechspielzeug oder Konserven Dosen.

Die im Weltladen gesammelten Kronkorken werden zukünftig von

Sven Paschen und Werner Böse abgeholt und einer zentralen Sammelstelle in Wadersloh zugeführt. Von dort aus gehen sie weiter zum

Schrotthändler. Mit den Erlösen aus der Sammelaktion wird seit 2012 die Patientenhilfe Darmkrebs der Felix-Burda-Stiftung unterstützt.



Kronkorken über Kronkorken. Für den Einen sind sie Abfall, für den Anderen ein wertvoller Rohstoff.

Bioland-Hof **Holtschulte**

Frische direkt vom Hof.

HUBERTUS HOLTSCHULTE
Osterfeld 4 · 59514 Welver-Illingen
Tel. (01 60) 94 95 11 95 · Fax (0 23 84) 91 12 43
E-Mail: holtschulte@t-online.de · www.bioland-holtschulte.de

HOFVERKAUF nach telefonischer Absprache

WOCHENMÄRKTE: Dienstag, Donnerstag 7.30–14.00 Uhr,
Samstag 7.00–14.30 Uhr an der Pauluskirche

Lieferplan der Abokiste:

Dienstag: Hamm-Osten, Mitte, Süden, Berge, Rhynern
Mittwoch: Lohausenholz, Pelkum, Herringen, Bockum-Hövel,
Heessen



Maria Brauer Betriebswirtin

- Finanzbuchhaltung
- Controlling
- Betriebsberatung
- Organisationshilfe
- Unterstützung bei der Auswahl und Anwendung von Softwarelösungen
- Unterstützung bei Aufbau oder Umstrukturierung des Rechnungswesens

Lilienstraße 4 · 59065 Hamm
Telefon 0 23 81 / 92 67 57
Fax 0 23 81 / 92 67 58
E-Mail info@maria-brauer.de
www.maria-brauer.de



Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen

Claudia Kasten

Dank der Förderung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen hieß es von August 2017 bis Januar 2020 immer wieder „Nachhaltig konsumieren – Ressourcen schonen“. Und wie es bei solchen Projekten vorkommt, entstehen im Laufe eines Projekts neue Möglichkeiten und Ideen, während andere geplante Vorhaben nur teilweise durchgeführt werden können. Doch das macht ein Projekt erst lebendig. Ein herzliches Dankeschön an alle, die dieses Projekt mit Leben gefüllt und damit zum Erfolg beigetragen haben.

Unterrichtseinheiten

Nach 36 Monaten können wir auf jeden Fall eine positive Bilanz ziehen. So haben wir drei Unterrichtseinheiten entwickelt, die von den Schulen nachgefragt sind. „Die Welt zu Besuch am Esstisch“ heißt es dabei für die Grundschulen. Das vielleicht schönste Lob für diese Einheit, die nachhaltige Ernährung aufgreift, war der Anruf einer Lehrerin, die fragte, ob wir auch in ihre Klasse an einer anderen Schule kommen können. Ihre Tochter hätte Zuhause so geschwärmt. Natürlich haben wir diesen Termin gerne wahrgenommen. Für die weiterführenden Schulen haben wir „Die Reise einer Jeans“ und „Rohstoffwunder Handy“ aufgelegt. Immer wieder kam es bei den Workshops zu interessanten Diskussionen. Auch gibt es

nun einige weitere Handy-Sammelstationen, damit die wertvollen Rohstoffe recycelt werden können. Insgesamt konnten wir mit unseren Schulprogrammen rund 850 Schüler und Schülerinnen von der Grundschule bis in die Sekundarstufe II erreichen.

Ausstellungen

Passend zu den Unterrichtseinheiten wurden die beiden Ausstellungen „Reise einer Jeans“ und „Rohstoffwunder Handy“ erstellt. Beide Ausstellungen kamen mehrfach, z. B. beim Eine-Welt- und Umwelttag, in der Zentralbibliothek Hamm, einer Kleidertauschparty oder auf dem Bauernmarkt in Werl zum Einsatz. Sie wurden gut von den Passanten und Besuchern angenommen. Neben den Roll-Ups wurden weitere Materialien ausge-

stellt, die immer wieder einen guten Kontakt zu den Besuchern herstellen.

Repair-Café

Ein besonderer Erfolg war und ist das Repair-Café. Bereits in der Antragsphase zeichnete sich ab, dass es großes Interesse gibt. In Kooperation mit dem CVJM und dem Verschenkeladen „Humanitas“ fand das erste Repair-Café bereits im Mai 2017 statt. Seitdem wird es von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Die Besucherzahlen schwanken dabei zwischen zwölf und über 30 Personen. Etwa die Hälfte der Geräte können repariert, bei weiteren Geräten Tipps zur Reparatur gegeben werden. Bei den restlichen Geräten ist der Defekt entweder zu groß oder es gibt keine Ersatzteile. Die Gruppe der Aktiven ist auf rund 20 Personen angewachsen. Hierzu zählen sechs ehrenamtliche Reparateure, von denen im Schnitt vier pro Termin anwesend sind. Zwei Reparateure kümmern sich über die Termine hinausgehend auch um die Beschaffung von Materialien und Werkzeugen. Hinzu kommt ein kleines Team, das die Verpflegung übernommen hat und ein Orga-Team, das die Kunden auf die Regeln des Repair-Cafés hinweist und dafür sorgt, dass genügend Personen zur Verfügung stehen. Durch die Öffentlichkeitsarbeit wurde die Verbraucherzentrale Hamm auf das Projekt aufmerksam, so dass es hier zu Verknüpfungen mit dem Projekt „NRW repariert“ gekommen ist. Zudem konnte im Rahmen der „Europäischen Woche der Abfallvermei-



Die Ausstellung „Reise einer Jeans“ wurde auch auf dem Bauernmarkt in Werl gezeigt.

„dung“ ein erstes Projekt mit der lokalen Abfallwirtschaft (ASH) gestartet werden.

Begleitprogramm

Neben Workshops in Schulen haben wir bei insgesamt zehn Veranstaltungen auch im außerschulischen Bereich über 100 Kinder erreichen können. Egal ob Schokodetektive, Wachstücher selbst herstellen oder einen Besuch auf dem Biohof Damberg, in allen Einheiten stand die Frage, wie wir Ressourcen schonen können, im Vordergrund. Aber natürlich gab es auch ein Programm für Erwachsene. Rund 70 Personen sahen die beiden Filme „Die grüne Lüge“ und „Welcome to Sodom“. Der zweite Film kann übrigens bei FUGe ausgeliehen werden. Unsere Exkursionen zu Remondis in Lünen, „Natürlich unverpackt!“ in Münster und der Müllverbrennungsanlage in Hamm (2 x) waren jeweils schnell ausgebucht.

Faire Verkostungen und Vorträge rundeten das Projekt ab. Mit jeweils über 50 Teilnehmern waren unsere Abendveranstaltungen zu Zero Waste mit Shia Su und Hanno, der Vortrag von Horst Borowski zum Konzept von Cradle to Cradle und die Abschlussveranstaltung „So(ja) und so nicht – Brände im Amazonasgebiet“ besonders gut besucht. Aber auch die Veranstaltungen zur Wertschöpfungskette von Handys, der Frage, warum Unternehmen auch für Menschenrechte verantwortlich sind, zur Kultur der Reparatur



Zu den Höhepunkten des Projekts gehörte die Diskussion mit Shia Su und Hanno über Zero Waste.

und vielen anderen Themen führten zu spannenden Diskussionen.

Müll vermeiden

Wie geplant fanden auch im Rahmen der Europäischen Woche der Abfallvermeidung Veranstaltungen statt. Positiv ist hierbei hervorzuheben, dass durch die Kampagne neue Kooperationspartner, wie z. B. der ASH, gefunden wurden, mit denen das Thema Abfallvermeidung und damit auch das Thema Ressourcenschutz weiter vorangetrieben werden kann.

Die Zahl jener, die Wertstoffe bei FUGe abgeben, steigt ebenso wie die Zahl jener, die funktionstüchtige Elektrokleingeräte bei Humanitas zugunsten von Bedürf-

nissen abgeben, anstatt sie zu entsorgen. Schätzungsweise hat sich die Abgabe von Alt-Handys bei FUGe mehr als verdoppelt.

Fazit

Dank des Projekts wurden die Themen Nachhaltigkeit und Ressourcenschutz in vielfältiger Weise behandelt. Neue Kontakte, wie mit der Foodsharing Gruppe Hamm, bereichern die Arbeit von FUGe und führten zu neuen Erkenntnissen. Auch zukünftig wird dieser Themenbereich für die Arbeit von FUGe von großer Bedeutung sein.



Wo gute Bücher zu Hause sind

Akzente **Buchhandlung Holota**

Weststraße 11 • 59065 Hamm • Tel. 0 23 81/8 76 90

HIER KÖNNTE IHRE ANZEIGE STEHEN!

Kontakt: Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe)
Dorothee Borowski
Telefon (0 23 81) 4 15 11
Telefax (0 23 81) 43 11 52
E-Mail: fuge@fuge-hamm.de

Rückblick auf die Eine-Welt-Arbeit Hamm/Hellweg

Claudia Kasten und Marcos A. da Costa Melo, Eine-Welt-Promotor/in

Gut vorbereitete Filmvorführungen, Diskussionsforen und Ausstellungen zu Umweltschutz-, Menschenrechtsarbeit und zur Fairtrade-Kampagne konnten leider wegen Covid-19 in der Region nicht durchgeführt werden.

Einige Veranstaltungen fanden jedoch vor dem Lockdown statt, u. a. der Vortrag „So(ja) und so nicht – Die industrielle Landwirtschaft und die Brände im Amazonasgebiet“ am 23. Januar 2020 in der VHS Hamm. Dr. Antônio Andrioli von der Bundesuniversität Südbrasilien referierte über das Abhängigkeitsverhältnis zwischen der Massentierhaltung in Deutschland und dem Soja-Boom in Brasilien, das zum Pestizideinsatz, zur Brandrodung im Regenwald und zu Menschenrechtsverletzungen gegen Klimaschützer, Indigene und traditionelle Gemeinschaften führt. Insgesamt werden über 35 Millionen Hektar (eine Fläche so groß wie Deutschland) für den Soja-Anbau gebraucht. Nach Deutschland werden 13 Millionen Tonnen Soja importiert, das entspricht einer Fläche von Mecklenburg-Vorpommern. Abschließend hob er die Rolle des neuen Freihandelsabkommens EU-Mercosur hervor, welches die Brände im Amazonas beschleunigen wird.



Dr. Andrioli referierte vor über 50 Besuchern in der VHS Hamm.

Beim Erzählcafé zum Weltgebetstag der Frauen am 6. März 2020 im FUGe-Haus berichteten Dr. Claudia Wegener und Bulemu Mutale über die Lage der Frauen und ihre lokalen Netzwerke zwischen Sambia und Zimbabwe. Im Vordergrund standen ihre Lebensgeschichten vor und nach dem Bau des Sambesi-Staudamms und die seit einigen Jahren erfolgreiche Produktion und Vermarktung von Körben, Kunsthandwerken, Fisch, Seife und Baobab-

Soft. In entspannter Atmosphäre diskutierten die anwesenden Frauen über die Situation von Frauen in Zimbabwe und Deutschland und fragten immer wieder neugierig nach, wie das Leben in Zimbabwe aussieht.

Der Nachhaltigkeitstag in der Jugendkirche am 7. März 2020, der von Christina Maria Piechatzek in Kooperation mit der Jugendkirche organisiert wurde, lockte über 100 Besucher an, die sich informierten und ausprobierten. So wurden Wachstücher aus Raps-wachs hergestellt, Brotbeutel und Abschmink-Pads genäht oder auch gehäkelt. Die OpenGlobe-Gruppe bot darüber hinaus eine Kleidertauschparty an, im Repair-Café wurde fleißig repariert und das FabLab stellte sein Angebot vor, während auch über Zero Waste informiert wurde. Den Blick auf die Eine Welt brachte FUGe mit seiner Ausstellung „Rohstoffwunder Handy“ in die Veranstaltung. Mit einer Sammelaktion von alten Handys wurde zudem gleich auch eine Handlungsoption aufgezeigt.

Nach dem Lockdown fand dank des Engagements der Steuerungsgruppe Fairtrade Town Lippstadt der Vortrag „Schuffen oder Schule“ am 4. Juni in der VHS



Das Interesse an der Ausstellung „Rohstoffwunder Handy“ war groß.



Ein Vortrag mit Abstand, aber mit viel sozialer Nähe (VHS Lippstadt).

Lippstadt statt. Pastor Romesh Modayil aus Indien und Pfr.in Margot Bell gaben einen Einblick in die Lage der ausbeuterischen Kinderarbeit in Asien und weltweit und

stellten Auswege für Minderjährige aus dieser Situation dar, durch den Kauf von Produkten aus dem Fairen Handel und die Unterstützung der Initiative Lieferkettengesetz,

das eine Sorgfaltspflicht deutscher und europäischer Unternehmen fordert, aber auch durch Spenden für das Projekt „Raus aus der Sklaverei“ von Brot für die Welt.

Diese entwicklungspolitische Bildungsarbeit in der Hellwegregion wird von Engagement Global gGmbH im Auftrag des BMZ gefördert.



Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung



Ein Auto für alle Fälle?

stadtteileauto.com
Carsharing für Hamm

FAIRSICHERUNGSBÜRO

Konzepte für die Zukunft

Manfred Gerling

Versicherungsmakler e.K.
Fachwirt für Finanzberatung
(IHK)

Martin-Luther-Straße 11
59065 Hamm
Telefon 0 23 81 - 92 63 35
Telefax 0 23 81 - 92 63 36
www.fairsicherungsladen-hamm.de
info@fairsicherungsladen-hamm.de

Interkulturalarbeit im Regierungsbezirk Arnsberg 2020

von Marcos A. da Costa Melo

„Wir haben nur das mitgenommen, was wir an hatten. Wir sind in die Türkei geflohen. Zu Fuß. Etwa einen Monat haben wir gebraucht“, berichtet Abdal Rahman Arroq im Vorfeld der Schulkinovorstellung „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ am 24. Januar 2020 im Cinemaxx Hamm.

Der 15-jährige Geflüchtete aus Syrien erzählte detailliert, wie Assads Bomben 2014 auf seine Heimatstadt Akrab fielen und seine vierköpfige Familie in die Türkei geflohen ist. Nach mehr als zwei Jahren ging es weiter nach Deutschland. Dieser beeindruckende Bericht war einer der Höhepunkte meiner Arbeit als Interkulturalpromotor im Regierungsbezirk Arnsberg im Jahr 2020. Die gründliche Vorbereitung zum Vorsprechen vor mehr als 150 Schülern hatte sich gelohnt.

Zuerst sah ich mir mit Abdal, seinem Vater und Freunden den Film „Als Hitler das rosa Kaninchen stahl“ an. In der Buchverfilmung des Romans von Judith Kerr geht es um die kleine Anna, die mit ihrem zwölfjährigen Bruder und ihren Eltern im Jahr 1933 aus Deutschland fliehen muss. Nach dem Wahlsieg Hitlers hofft die Fa-

milie, durch die Flucht in die Schweiz und Frankreich einer Verhaftung zu entgehen. Auch Anna und ihre Familie packten das Wenige zusammen und verließen über Nacht Deutschland.

Im Anschluss haben wir die vielen Parallelen zwischen Anna und Abdal gezogen. Heraus kam eine authentische Begegnung zwischen der Gegenwart der Flüchtlinge und der deutschen Vergangenheit, von der die Schülerinnen und Schüler im Kino gefangen genommen wurden.

Ein weiterer Höhepunkt der Interkulturalarbeit in der Region war die inspirierende Einführung von Katharina Kühn zum Netzwerktreffen für Eine Welt und Interkultur am 5. Februar 2020 im FUGe-Haus Hamm. Sie warnte uns vor einem inflationären und oberflächlichen Gebrauch des Ansatzes „Interkultur“. Sie führte vor Augen, dass wir alle verschiedene Identitäten, aber auch gemeinsame Geschichten und Sozialisierungen durch unsere Familien und Freundeskreise erfahren. Oder anders ausgedrückt: Wir alle sind mehr als eins. Sie plädierte dafür, dass wir das Verbindende durch eine „transkulturelle“ Interkulturalarbeit in den Vordergrund

rücken, also eine, die die Kategorie der Herkunft überschreitet und uns für eine solidarische Gesellschaft der Vielen einsetzen lässt.

Abschließend sagte sie: „Wenn wir Netzwerke bilden, die möglichst viele Menschen mit ihren unterschiedlichen Perspektiven einbinden, und dabei das vielschichtige interkulturelle Beziehungsgeflecht zwischen ihnen in den Blick nehmen, gelingt es uns, gemeinsam an grundlegenden gesellschaftlichen Themen zu arbeiten. Nur so kann eine solidarische und diverse Gesellschaft möglich werden.“ Siehe hierzu auch den Artikel „Neue Allianzen für die Interkulturalarbeit“ auf Seite 12.

Einen anderen Ansatz der Interkulturalarbeit hatten meine Workshops mit dem Jugendlichen Muhammad Waqas, der seit 2018 über Kinderarbeit und Fluchtursachen und sein damit verbundenes persönliches Schicksal in den Grundschulen und Kindergärten der Region berichtet. Er kommt aus Sialkot/Pakistan, der Hauptstadt der Sportbälle. Acht von zehn handgenähten Fußbällen, rund über 40 Millionen im Jahr, werden dort hergestellt. Ohne ausbeuterische Kinderarbeit wäre es kaum möglich, diese Menge zu produzieren, sagt er. Muhammad reflektiert in den Schulworkshops seine Lebenserfahrung mit den wirtschaftlichen Zwängen und der Not, die zu ausbeuterischer Kinderarbeit in seiner Familie führte. Bis zu seiner Flucht nach Europa 2015 hat er als Kind, zwischen seinem 9. und 14. Lebensjahr, zu Hause und in den Fußballfabriken Bälle genäht. Nach einer elf Monate langen Odyssee zu Fuß kam er im Sommer 2015 in Deutschland an.

Er weckte durch seine Erfahrungsberichte viel Interesse auch bei den Akteuren der Fairen Metropole Ruhr in der Jahrestagung am 4. Juli 2019 in Duisburg und den Mitgliedern der Steuerungsgruppe der Fairtrade Town Unna in



Abdal Rahman Arroq berichtete über seine eigene Flucht.

einem Workshop am 9. Oktober 2019 im Rathaus Unna.

Die Torwandaktion am 22. September auf dem Eine-Welt- und Umweltag in Hamm und am 8. Dezember beim Fußballturnier Ruhrpott-International in Essen war durch die leidenschaftliche Beteiligung des Publikums von großem Erfolg gekrönt.

Die größte Herausforderung der Tätigkeit als Interkulturpromotor im Regierungsbezirk Arnsberg war der Lyrikabend am 10. September 2019 in der VHS Hamm, da eine repräsentative Auswahl von Gedichten und Erzählungen aus Deutschland, Syrien und Afghanistan, auch wegen der vielen Sprachen, schwer zu treffen war. Wurden bei früheren Veranstaltungen mit Menschen aus der syrischen und afghanischen Gemeinschaft vor allem Probleme in den Heimatländern, Flucht und die unterschiedliche Behandlung beider Gruppen durch die deutsche Politik thematisiert, sollte diese Veranstaltung vor allem Gemeinsamkeiten aufzeigen. So stand bei dieser Veranstaltung Lyrik und damit eine verbindende Liebe zu Sprache im Vordergrund. Die ausgewählten Texte zu Liebe und Kultur wurden in Arabisch, Dari, Deutsch und Kurdisch vorgetragen. Zahlreiche Lebensgeschichten der Dichter und Dichterinnen wurden kommentiert, die Herkunft der Gebräuche hinterfragt, die Einzigartigkeit der Natur in den jeweiligen Ländern erklärt, aber auch der politische Hintergrund der Prosa diskutiert.

Shinwar Melli, der die Erzählung „Integration“ von Willi Grigor auf Kurdisch vortrug, sprach darüber, wie seine Muttersprache sowohl in der Türkei als auch in seiner Heimat Syrien verboten wurde.

Claudia Hartig aus Hamm, die Gedichte von Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) vortrug, hat den Einfluss des Werkes Hafis (1315-1390), einer der bekanntesten persischen Dichter, auf Goethe und unsere gemeinsame Literatur hervorgehoben.

Prägnant beim Lyrikabend waren die sehr leidenschaftlichen Liebesgedichte, z. B. als Suheil



Mit dieser Torwand werben FUGe und Mohammad für Fairplay schon bei den Bällen und für die Nachhaltigkeitsziele.

Kadery aus Afghanistan den Dichter Hafis zitierte:

„Sieh, ich sterbe vor Verlangen nach Umarmung und nach Kuss; Sieh, ich sterbe vor Begierde nach des saftigen Mundes Genuss; Doch was spreche ich noch länger? Kurz und bündig will ich sein: Komm zurück, denn sieh, ich sterbe schon durch die Erwartung und Pein!“

Als Mahmoud Ez Aldin aus Syrien den Dichter Nizar Qabbani (geb. 1923 in Damaskus und gestorben 1998 in London) „Unmögliche Liebe“ vortrug, konnte man den Bezug zur romantischen Liebe der Protagonisten*innen sehr deutlich spüren:

„Ich liebe dich sehr, und ich weiß, dass ich im Meer deiner Augen reisen will.

Ich lasse meinen Verstand hinter mir und laufe dem Wahnsinn hinterher.

Oh, diese Frau... Sie hat mein Leben in ihren Händen.

Ich bitte dich Gott, mich nicht zu verlassen.

Was bin ich, wenn du nicht wärst. Ich habe dich sehr, sehr, sehr lieb.

Und ich will nicht, dass das Feuer meiner Liebe erlöscht wird.

Mir ist egal, ob ich lebend oder tot aus deiner Liebe herauskomme.“

Zum Abschluss wurde es sehr emanzipativ, als Moh Bak „Das

erste Stück“ von Aisha Arna'ut (geboren 1946 in Damaskus und seit 1978 im Exil in Paris) vorlas. Die Dichterin setzt sich kritisch mit der Lebenssituation der Frauen in Syrien auseinander und tritt mit ihren Gedichten dem Klischee und Schreckensbild von der unter dem Schleier verstummten Araberin entschlossen entgegen:

„Sie wickelten mich in Igelfelle in der leeren Liebesmuschel.

Lasst mich irgendein Ball sein in einem Kaleidoskop in den Händen der Kinder.

Lasst mich ein reißender Adler sein.

Lasst mich an einen fallenden Wassertropfen halten.

Doch... entfernt diese Mauern rings um mich her.“

U. a. trugen auch Zahra Behzadpour, Masoumeh Hosseini und Mohibullah Hoshang ihre Liebesgedichte in ihren jeweiligen Landessprachen vor.

Das Interkulturelle Promotor*innen-Programm wird von der Landesregierung NRW gefördert.

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen



Neue Allianzen für die Interkulturalarbeit

von Katharina Kühn

„Interkultur“ ist in aller Munde; alles ist irgendwie „interkulturell“. Das „interkulturelle Stadtfest“ lädt Familien zu Essen, Tanz und Musik ein. Die „interkulturelle Stadtführung“ führt uns auf neuen, ja ganz unbekanntem Weg durch uns bekannte Wohnviertel. Aber nicht nur das! In den Buchläden und Auslagen springen uns auch Buchtitel in die Augen, die „interkulturelle Kommunikation“ als Erfolgsrezept anpreisen. Coaches und Trainer sprechen davon, dass „interkulturelles Training“ uns beruflich weiterbringe, ja gar der Schlüssel zum Erfolg eines Unternehmens sei.

Wieso ist ‚interkulturell‘ so hip und angesagt? Im Folgenden möchte ich das Feld der ‚interkulturellen Arbeit‘ neu vermessen und zunächst etwas Klarheit in die Begrifflichkeiten sowie deren Implikationen für unsere Kulturarbeit bringen. Was meint ‚interkulturell‘ tatsächlich und warum könnte dieses Konzept problematisch sein?

Die Ausgangslage für den Hype um die Interkulturalität ist das folgende Verständnis unserer Welt: Bedingt durch die weltweite Vernetzung im Sinne der Globalisierung, Migration und Flucht, leben wir in einer ‚veränderten‘ Gegenwart mit ‚neuen‘ Herausforderungen. Diese werden daran sichtbar, dass es durch die Begegnung mit Menschen aus sogenannten anderen Kulturkreisen vermehrt zu Missverständnissen oder Konflikten im Alltag oder bei der gemeinsamen Arbeit kommt. Unsere kulturelle Herkunft scheint uns so geprägt zu haben, dass wir einander manchmal nicht verstehen oder

Dinge ganz anders sehen – und darüber sprechen müssen und wollen. Nehmen wir zum Beispiel das klassische Thema Pünktlichkeit bei Verabredungen. Gerne wird in diesem Moment die interkulturelle Arbeit als Weg aus der Misere gepriesen: Sie setzt da an, wo andere scheitern, beim Missverstehen, und baut Brücken zwischen den Menschen.

Doch je mehr man in der Kulturarbeit in einer diversen Gesellschaft tätig ist, desto deutlicher wird, dass der Begriff ‚interkulturell‘ und seine Implikationen problematisch sein können. Denn je länger man sich tatsächlich in diesem Feld und mit dieser Perspektive bewegt, desto mehr verschwimmen die Konturen der Kategorien von ‚fremd‘, ‚eigen‘ und ‚anders‘. Und so erkennt man, dass interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Kommunikation nicht nach einem Handbuch zu erlernen sind. Interkulturelle Kulturarbeit ist mehr als ein Erfolgsver-

sprechen und zugleich eine große Herausforderung. Warum?

Um etwas mehr Klarheit zu schaffen, möchte ich zunächst den Begriffen ‚Multikulti‘, ‚Interkulturalität‘ und ‚Transkulturalität‘ auf den Grund gehen. ‚Multikulti‘ ist ein Kind der 1980er Jahre. Hierbei wird davon ausgegangen, dass verschiedene Kulturen nebeneinander bestehen. Man stelle sich die kulturellen Bezugsräume als kleine Bläschen vor, die umeinander herumschweben und einander nur gelegentlich stupsen oder streifen. Man ist sich folglich der Anderen bewusst, die einen umschwirren, aber überschreitet seine Grenzen im Austausch nicht, sondern bleibt auf sich selbst bezogen.

‚Interkulturalität‘ hingegen geht sehr stark von der Vorstellung aus, dass voneinander unterscheidbare Kulturen existieren, die einander begegnen und beeinflussen können, aber trotzdem voneinander abgrenzbar bleiben. So versteht man unter Interkulturalität das Aufeinandertreffen von zwei oder mehr Kulturen, bei dem es trotz kultureller Unterschiede zur gegenseitigen Beeinflussung kommt. Im Kontext der interkulturellen Begegnung steht trotzdem zunächst das trennende Moment im Vordergrund, das überbrückt werden soll. Hier setzen die interkulturelle Kompetenz und Sensibilisierung an, denn sie ermöglichen den Austausch und das Verstehen über kulturelle Grenzen hinweg. ‚Interkulturelle Kompetenz‘ beschreibt die Fähigkeit, sich in interkulturellen Begegnungen selbstreflexiv und offen zu verhalten und durch das Wissen über den Anderen, als



Unterschiedliche Herkunft – ein gemeinsames Ziel. Die Bildungsreferent*innen von FUGe setzten sich für eine gerechte Weltordnung und Umweltschutz ein.

nem prämierten Roman zum Thema feststellt: „HERKUNFT [ist] ein Buch über den ersten Zufall unserer Biografie: irgendwo geboren werden. [...] HERKUNFT ist traurig, weil Herkunft für mich zu tun hat mit dem, das nicht mehr zu haben ist ...“

Stanišić thematisiert die Zufälligkeit und Schicksalhaftigkeit von Herkunft, eines Ortes, an dem man geboren wird und den man von da an mit sich trägt. Er betrachtet aber auch die Vielschichtigkeit des Begriffs sowie seine Dynamik. Stanišić fordert uns dazu auf, die vielfältigen Fäden der eigenen Biografie aufzugreifen und zu erkennen, dass sie mit anderen Menschen und Orten verwoben sind. Ich bin mehr als nur eins. Ich bin viele und lebe durch die Geschichten, die ich über mich (und andere über) mich erzählen – und der Ort, an dem ich geboren wurde, ist nur ein Faden von vielen davon.

Wir alle sind mehr als eins, insbesondere auch durch Migration und weltweite Vernetzung. Darum plädiere ich dafür, das Überschreitende und Verbindende in unserer transkulturellen Interkulturarbeit in den Vordergrund rücken, indem wir stark thematisch arbeiten und möglichst viele Menschen, Kontexte und ‚Fäden‘ mitdenken.

Ziel sollte es sein, sich gemeinsam den gesellschaftlichen Hindernissen und Widerständen zu-

Katharina Kühn

studierte Sprachen-, Wirtschafts- und Kulturraumstudien an der Universität Passau und verbrachte längere Zeit im europäischen und außereuropäischen Ausland. Sie promoviert im Bereich der transkulturellen Geschlechterforschung am International Graduate Centre for the Study of Culture an der Universität Gießen und arbeitet nun als Kulturreferentin für das Multikulturelle Forum e.V. im Bereich der inter- und transkulturellen Kulturarbeit.

Katharina Kühn wuchs in einer multi-inter-transkulturellen Großfamilie auf und weiß, was es bedeutet, wenn sich unterschiedliche Sprachen und kulturelle Bezugsräume unter einem Dach versammeln – es ist immer wieder aufs Neue herausfordernd, aber auch unglaublich bereichernd!



zuwenden und sich durch die eigene (erworbene) interkulturelle Kompetenz, die die Kategorie der Herkunft überschreitet und uns füreinander sensibilisiert, für eine solidarische Gesellschaft der Vielen einzusetzen. Wie die US-amerikanische Bürgerrechtlerin Maya Angelou so treffend formulierte:

„We all should know that diversity makes for a rich tapestry, and we must understand that all the threads of the tapestry are equal in value no matter what their color“.

Somit rufe ich allen zu: Bildet neue Allianzen für die Interkultur in der Transkultur! Warum Allianzen? Wenn wir Netzwerke bilden, die möglichst viele Menschen mit ihren unterschiedlichen Perspektiven einbinden, und dabei das vielschichtige interkulturelle Beziehungsgeflecht zwischen ihnen in den Blick nehmen, gelingt es uns, gemeinsam an grundlegenden gesellschaftlichen Themen zu arbeiten. Nur so kann eine solidarische und diverse Gesellschaft möglich werden.

Warum noch selber schleppen?

Wir liefern für Ihre Wohnung, Ihre Party und Ihr Büro!

Immer Bier und Erfrischungsgetränke im Haus – ohne lästiges Kisten schleppen.

Telefon 02381/873151
Fax 02381/5563
lieferservice@getraenkeoase.de
www.getraenke-oase.de

Getränke Oase Lieferservice

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Kontakt:

Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUgE)

Dorothee Borowski

Telefon (0 23 81) 4 15 11

Telefax (0 23 81) 43 11 52

E-Mail: fuge@fuge-hamm.de

Bodenschutz im Sechserpack – eine Bücher-Sammelbesprechung

von Edmund A. Spindler

Wenn im deutschsprachigen Buchhandel sechs Bücher zum Bodenschutz angeboten werden und drei davon denselben Titel „Der Boden“ tragen, wird man ökologisch aufmerksam und zum Vergleichen aufgefordert. Denn selten ragen sechs gut gemachte Sachbücher themenbezogen aus der Vielzahl der Boden-Publikationen heraus, wie gerade jetzt. Offenbar ist die Zeit reif für das Bodenschutzthema.

Selbst die Agenda 2030 der UN enthält auf globaler Ebene ein eigenes Entwicklungsziel für Böden. Im Sustainable Development Goal 15 (SDG 15: „Leben an Land“) wird die nachhaltige Nutzung der Böden gefordert. Bis 2030 sollen u. a. die Landökosysteme geschützt und die Bodenverschlechterung sowie der Biodiversitätsverlust gestoppt werden. Wie wichtig und schwer das ist, wird auf lokaler Ebene und für den Praktiker deutlich. Insofern ist die Lektüre von Bodenschutz-Büchern nicht nur Umweltschützern und ökologisch gesinnten Zeitgenossen, sondern Allen zu empfehlen, die sich über das Mensch-Natur-Verhältnis Gedanken machen, sich fragen, auf welcher (natürlichen) Grundlage wir eigentlich leben und wie wir mit dem Boden umgehen.

Zum aktuellen „Bodenschutz im Sechserpack“ gehören die im Folgenden vorgestellten Bücher.

Alle sechs Bücher widmen sich intensiv den verborgenen Dingen im Boden; sie legen Naturkreisläufe offen, zeigen Wege zum Bodenschutz auf und setzen sich für ein neues Umweltbewusstsein ein. Von allen wird betont, dass der Boden unsere wichtigste Lebensgrundlage ist und nicht erneuert werden kann, aber fruchtbar und gesund gehalten werden muss. Besonders für die Landwirtschaft und im Gartenbau ist die Fruchtbarkeit des Bodens ein entscheidender Faktor. D. h. der Boden lebt; er muss umsorgt und gepflegt werden!

Brunhilde Bross-Burkhardt tut dies umfassend und mit akademischer Gründlichkeit. Ihr Boden-Buch geht speziell auf den Garten-



- Brunhilde Bross-Burkhardt:
- **Das Boden-Buch.**
- **Grundlagen und Tipps für den naturnahen Gartenboden.**
- Bern: Haupt Verlag, 2017

boden ein; es ist systematisch und lehrbuchhaft aufgebaut. Von ihr erfahren wir, was im Boden steckt und vor allem, wie stark er belebt ist. Dies wird äußerst anschaulich und bildlich gut dargestellt. Das Buch ist bestens geeignet, die Lebensgrundlage Boden zu verstehen und Engagement zum Bodenschutz zu entwickeln. Bodenuntersuchungen und Bodenbearbeitung sowie Pflege- und Verbesserungsmaßnahmen (Lebendmulch, Flächenkompostierung, Gründung etc.) bilden den Kernbestandteil des praxisorientierten Buches.

Blaise Leclerc geht sehr kompakt und erfahren mit dem Boden um. Schon gleich am Anfang ziehen einen seine Formulierungen in den Bann: „Im Vergleich zu den anderen natürlichen Lebensräumen weist der Boden ein einzigartiges Merkmal auf: Er bindet Lebendiges und Lebloses.“ (S. 9). Von dieser These ausgehend wird man neugierig, darüber mehr zu



- Blaise Leclerc:
- **Lebendiger Boden.**
- **Gartenboden verstehen und verbessern.**
- Graz: Stocker Verlag,
- März 2019

erfahren, welche organischen Bestandteile und welche anorganischen Substanzen es gibt, wie sie interagieren, im Boden wirken und gärtnerisch genutzt werden können. Er geht als erstes auf die „natürlichen“ Prozesse in der Natur ein und erklärt den lebendigen Boden. Verständlich und mit guten Bildern und Zeichnungen unterlegt, geht er auf die Struktur und die Textur des Bodens ein. Es folgen die „Bewohner des Bodens“, die Milliarden von Lebewesen im Boden, und Aussagen zu ihrer Bedeutung für die Bodenfruchtbarkeit.

Florian Schwinn geht schwungvoll und kämpferisch mit dem Bodenschutz um und betreibt sogar eine eigene Homepage zum Thema (www.rettetdenboden.de). Im Buch selbst wendet er seinen Blick auf und tief in den Boden. Für ihn ist der Boden „der Quell des Lebens“ (S. 8) und kein Substrat, „in dem sich Pflanzen festhal-

ten“ (S. 13). Er spricht nicht vom „Universum“ unter unseren Füßen (wie Sperl und Laufmann dies tun), sondern von „lebendiger Unterwelt“, die ihn immer wieder fasziniert. Von diesem Standpunkt aus widmet er sich ausführlich der Bodenfruchtbarkeit des lebenden Bodens bzw. der lebendigen Erde. Ausführlich geht er auf die Grundlagen der Bodenwirtschaft ein, er-

post. Bei Bodenschutz-Experten wird das Buch sehr gelobt. In der Zeitschrift Bodenschutz (01.20) des Bundesverbandes Boden e.V. heißt es: „Dieses intelligente, mit vergnüglichen Allegorien angereicherte Buch ist nicht nur für den Laien sondern auch für den Bodenkundler eine faszinierende Lektüre.“

Ina Sperl geht das Boden-The-

ständige Erläuterung zur „Pedosphäre“ und zu den wichtigsten Bodenlebewesen. Zum äußerst informativen Textteil gehören sieben prägnante Exkurse, u. a. zu Kohlenstoff, Fracking, Terra Preta und Permakultur, sechs gut ausgewählte Experten-Meinungen, z. B. zum Humus, zur Versiegelung und zum Ökolandbau, und ein umfangreicher Serviceteil mit Literatur,



- Florian Schwinn:
- **Rettet den Boden! Warum wir um das Leben unter unseren Füßen kämpfen müssen.**
- Frankfurt am Main:
- Westend Verlag, Juni 2019



- Susanne Dohrn:
- **Der Boden. Bedrohter Helfer gegen den Klimawandel.**
- Berlin: Christoph Links Verlag,
- Oktober 2019



- Peter Laufmann:
- **Der Boden. Das Universum unter unseren Füßen.**
- München: C. Bertelsmann
- Verlag, März 2020

wähnt die Bedeutung der Nachhaltigkeit und erklärt die Probleme, Zwänge und Lösungen in der Agrarwirtschaft und -politik. Er geht ausführlich auf die Erfahrungen von Humus-Spezialisten zur „Regenerativen Landwirtschaft“ (mit konservierender Bodenbearbeitung, Direktsaat und Mulchwirtschaft) ein.

Susanne Dohrn nutzt die Klimakrise, um sich mit dem faszinierenden Zusammenspiel von Pflanzen und Tieren im Boden zu befassen und rät zum Schutz dieser wertvollen Ressource. Dabei geht sie auf „Myriaden von Lebewesen“ (S. 17) und die Bedeutung der Pilze, Regenwürmer, Ameisen und Dungkäfer bei der Durchwurzelung des Bodens bzw. beim Humusaufbau wissenschaftlich gründlich ein. Aber auch Nematoden und Mikroplastik werden als Schädlinge des Bodens ausführlich abgehandelt. Besonders informationsreich und aufklärend ist das Kapitel über Humus und Kom-

ma pragmatisch an. Vor ihr erfahren wir Schritt für Schritt wie der gesunde, fruchtbare Boden funktioniert und welchen Schatz wir unter unseren Füßen beherbergen. Ina Sperl geht als erstes auf die Frage „Was ist Boden?“ lehrbuchmäßig ein. Es folgt eine ver-



- Ina Sperl:
- **Der Boden. Das verborgene Universum zu unseren Füßen.**
- München: GRÄFE UND
- UNZER VERLAG, Nov. 2019

Quellenangaben und relevanten Expertenadressen sowie ein Register.

Peter Laufmann beschäftigt sich anekdotisch und forstwissenschaftlich mit dem Boden. Sein Buch ist in drei Teile gegliedert: Teil I „Von der Natur des Bodens“, Teil II „Der Mensch und sein Boden“ und Teil III „Boden zwischen Gefahr und Heilung“. Laufmann ordnet dem Landwirt eine Schlüsselrolle zu: „Die wichtigsten Praktiker in Sachen Boden sind natürlich die Landwirte.“ Dargestellt wird die Biolandwirtschaft und die „schlaue Landwirtschaft“ (S. 171) als smart farming und precision farming. Zum Schluss geht er kurz auf die Forstwirtschaft als eine „groß angelegte Bodenschutzmaßnahme“ (S. 174) ein.

Fazit

Boden ist ein äußerst komplexes Gebilde und Bodenschutz kann nur interdisziplinär erfolgen. Vieles wirkt im Boden und von oben auf

ihn ein. Deshalb kann das Bodenthema nur multidisziplinär verstanden und auch nur so für die Praxis aufbereitet werden. Alle sechs hier vorgestellten Bücher leisten dies und können uneingeschränkt zur Lektüre empfohlen werden. Sie sind für sich genommen substantiell und essenziell und als Grundlage zum weiteren Engagement beim Bodenschutz

hervorragend geeignet. Alle tragen dazu bei, die schleichende Zerstörung des Bodens in ihrer Gänze zu erkennen. Sie fordern uns auf, den richtigen Zeitpunkt zum Handeln (nämlich jetzt und sofort!) nicht zu verpassen.

Mein Favorit ist – wie die Synopse belegt – das Buch von Ina Sperl, das mit dem gelungenen Text-Bild-Verhältnis gestalterisch heraus-

sticht. Es ist optimistisch formuliert, konsistent und behandelt fast alle wesentlichen Punkte. Zudem wirkt es mit den prägnanten Serviceteilen motivierend und mitreißend – ein Buch mit ansteckender und tiefgreifender Bodenschutzsehnsucht. Eine souveräne Leistung der Autorin und ein reifes Buch des Verlages!

Marienschule Hamm zeigt sich fair

Pia Balzer

Seit Ende des Jahres 2019 gibt es an der Marienschule in Hamm Merchandise-Produkte rund um die Schule. Die Idee gab es semiprofessionell schon vor zehn Jahren. Der Wunsch verschärfte sich in der Schülervertretung in den letzten fünf Jahren, um sich auf diese Weise mit der Schule zu identifizieren. Es gibt Pullover, T-Shirts und Rucksäcke in den Farben Bordeauxrot und Dunkelblau mit jeweils passender Schrift, auf dem roten befindet sich hellrote Schrift und auf dem Blauen entsprechend hellblaue. Als Motiv wurde das Logo der Schule ge-

wählt. Es zeigt Personen, die zusammen stehen mit einem Kreis drum herum. In dem Kreis steht „Wir (er)leben christlichen Glauben“ geschrieben. Die Merchandise-Artikel tragen das „Wear Fair“ Label, was bedeutet, dass auf sozialverträglichen und biologischen Anbau geachtet wird. Es kann jeder Schüler/jede Schülerin selbst entscheiden, ob er/ sie den Schulmerch kaufen und tragen möchte – oder nicht.



Die Marienschule Hamm wurde 2015 vom Bistum Paderborn als nachhaltige Schule u. a. für ihren Einsatz um den Fairen Handel und den Klimaschutz ausgezeichnet.

Wir sind Faire Kita!

Martin-Luther-Kindergarten

Im Juni 2019 sind wir, der Martin-Luther-Kindergarten in der Hohestraße, im Herzen von Hamm als erste FaireKita in Hamm ausgezeichnet worden. Dass es dazu an diesem Tag gekommen ist, hätten wir zu Beginn unseres Projektes nicht gedacht.

Am Anfang hatten wir, die Kinder und Kolleginnen, nämlich nur viele Gedanken im Kopf. Gedanken, die uns nicht mehr losließen und uns tagtäglich beschäftigten. Gerade die Kinder bekamen von ihren Eltern und den Medien mit, dass alle ein Thema umtreibt: Umweltzerstörung, Klimawandel, Luftverschmutzung und so weiter und so weiter. Die Gedanken und Sorgen wollten wir in unserer Arbeit zum neuen Handeln nutzen.

Also fingen wir erstmal an bei uns zu schauen, wie wir auch in der Kita unsere Umwelt besser schützen können. Uns fiel der viele Müll ins Auge. Deshalb sprachen wir über Mülltrennung und Müllvermeidung, hatten den ASH zu Besuch und wir schauten uns Lebensmittel an, die wenig verpackt waren. Zudem machten wir aus Müll Kunst.

Dann schauten wir mehr und mehr über unseren Tellerrand und überlegten gemeinsam (Kinder, Er-

zieherinnen und Eltern), woher kommt eigentlich das, was jeden Tag auf unseren Tellern liegt? Anhand der Banane konnten wir den Kindern gut den Begriff des Fairen Handelns mit allen Sinnen näherbringen. An vielen Projekttagen erfuhren die Kinder spielerisch, was FairTrade bedeutet.

Da sich die Fairness nicht nur im Umgang mit unserer Umwelt, sondern auch mit unseren Mitmenschen wie ein roter Faden durch unseren Alltag zieht, beschlossen wir den Weg zur Fairen Kita zu gehen. Dabei war es uns besonders wichtig, alle – das Team, die Eltern und Kinder – mit ins Boot zuziehen.

Nachdem wir auch in unserer Kita auf viele Lebensmittel mit dem Fair Trade-Logo umgestellt hatten, konnten wir dann während eines tollen Festes stolz unsere Auszeichnung von Marcos, Claudia und Dorothee entgegennehmen.

Doch wir sind natürlich weiterhin auf dem Weg. Mit allen Beteiligten suchen wir weiter nach Lösungen für ein besseres Miteinander im Kleinen und Großen und konfrontieren auch schon die Jüngsten von uns mit „großen Themen“, wie Kinderarbeit, ungleiche Löhne und Umweltzerstörung.

Dieses Jahr stand der faire Fußball im Mittelpunkt und dank des netten Besuchs von Muhammad konnten die Kinder ganz lebensecht einen Menschen kennenlernen, der als Kind nicht nur mit dem Fußball spielen durfte, sondern viele zuvor auch nähen musste.

Den engen Kontakt mit der FUGe sehen wir als große Bereicherung unserer Arbeit und sowohl Kinder als auch Eltern wissen nun, wo der gute Laden mit „gutem“ Essen ist. Uns bleibt nur noch ein großes Danke an alle Beteiligten zu sagen und wir machen weiter so...



Besuch im Weltladen.



Wo kommt eigentlich die Banane her? Ein Projekt zum Fairen Handel.

Neues aus dem Weltladen Hamm Ab ins Grüne!

Einfach und ohne Reue die Sonne genießen, lecker Grillen oder einen Drink im Freien... Das gehört für viele Menschen zum Sommer einfach dazu. Noch schöner wird das Erlebnis, wenn man sich keine Gedanken darüber machen muss, unter welchen Bedingungen die Leckereien oder Accessoires für den perfekten Tag hergestellt wurden.

Allein der Gedanke an Kinderarbeit, Diskriminierung oder Umweltverschmutzung kann einem schließlich schon die gute Laune rauben. Bei uns im Weltladen können Sie sich hingegen sicher sein: Die Waren wurden nach den Kriterien des Fairen Handels hergestellt und haben oftmals sogar noch Bio-Qualität. Also: voller Genuss mit gutem Gewissen. Aktuell haben wir viele Dinge für das gemütliche Grill-Event Zuhause oder Unterwegs im Sortiment. Schauen Sie doch mal rein.

Leckere Grillsaucen, Dips und Salatzutaten – selbstverständlich fair!

Grillen gehört zum Sommer einfach dazu. Jeder hat dabei natürlich seine eigenen Vorlieben. Die einen mögen Fleisch und Würstchen, die anderen lieber vegetarische oder vegane Grillgerichte. Gleich ist jedoch, dass erst die leckeren Saucen, Senfsorten oder Salate das Grillerlebnis perfekt machen.

Die südafrikanische Fairhandelsorganisation Turqle-Trading ist eine Marketing- und Exportorganisation, die mit über zehn unabhängigen Produzentengruppen zusammenarbeitet. Diese stellen z. B. unsere Senfsorten und Grillsaucen her. Egal ob fruchtig oder scharf, mild oder exotisch, hier ist für jeden Geschmack etwas dabei. Und auch Veganer werden bei dieser Auswahl fündig.

Dank Turqle Trading ist es gelungen, die lokale Wertschöpfung zu erhöhen und Arbeitsplätze in Südafrika zu schaffen. Und dies nach den Prinzipien des Fairen Handels. Rund 70 Prozent der festen Mitarbeiter sind Frauen. Die verschiedenen Produzentengrup-

pen stellen z. B. Kräuter- und Gewürzmischungen, Kochsaucen oder auch Senf her. Die benötigten Zutaten werden zum Teil selbst angebaut, der Rest wird dazugekauft.

Im Weltladen finden Sie natürlich noch weitere Zutaten für das Grillmenü, wie z. B. Olivenöl, Essig, Couscous und zahlreiche Gewürze. Angerichtet in den fair produzierten Bambusschüsseln genießt auch das Auge mit.

Die veganen Koch- und Grillsaucen bringen „exotic“ auf den Teller. Baobab Cha-ka-la-ka: Die Sauce aus Currygewürzen mit einer lebhaften Chili- und Aprikosennote schmeckt hervorragend zu gegrilltem Fleisch oder auf einem Sandwich. Die Zulu Fire Sauce beinhaltet leckeres, frisches Gemüse und feurige Chilischoten. Sie gibt Fleisch- und Gemüsegerichten feurige Schärfe. Chermoula: Zitrone, grüne Paprika, Koriander und Jalapeño bestimmen das frische und volle Aroma. Passt ideal zu Huhn, Lamm und nordafrikanischen Gerichten.

Picknicken mit der Kühltasche Pia

Was gibt es Schöneres als ein Picknick unter freiem Himmel? Gut, wenn die Leckereien auch schön kühl und frisch bleiben. Rot mit weißen Punkten kommt die Kühltasche „Pia“ daher. Sie ist chic, praktisch und dazu noch aus dem Fairen Handel.

Produziert werden die Taschen von der indischen Organisation Creative Handicrafts, die sich für



Original afrikanischer Senf in drei Sorten: der milde, leicht süßliche mit Honig, der pikant-scharfe mit Paprika und Chili (vegan) oder der fruchtig-mittelscharfe mit Basilikum und Tomaten (vegan).



Gut gewürzte Marinaden und Salate versprechen einen wahren Genuss. Ein fruchtiges, süß-saures Dressing auf der Basis von Balsamicoessig, Trauben- und Birnenkonzentrat. Der Balsamico-Splash eignet sich sehr gut für alle Blattsalate, als Marinade oder zum Abschmecken von Gemüseintöpfen. Es harmoniert hervorragend mit dem nativen Olivenöl extra aus Chile. Der frisch-säuerliche Geschmack des Apfelessigs passt wunderbar zu Salat oder gegrilltem Fleisch und Gemüse. Peri Peri vereint die Schärfe von Chili, Paprika und Knoblauch in einer harmonischen Mischung mit der erfrischenden Note von Zitrus- und Orangenschalen. Nach einem traditionellen marokkanischen Rezept hergestellt, enthält Harissa eine abgestimmte Mischung aus Chili, Salz, Knoblauch, Cumin, Kümmel, Koriandersamen und Minze. Beim Cape Garden Kräutersalz verleihen mediterrane Kräuter wie Rosmarin, Basilikum, Oregano und Salbei dem handgewonnenen Meersalz ein feines Aroma.

Frauen in Mumbai einsetzt. Die Organisation arbeitet sowohl in einem zentral gelegenen Büro- und Produktionsgebäude als auch an verschiedenen Standorten in den Slums. So haben die Frauen nur kurze Wege zur Arbeitsstätte. Gerade für Frauen, die Kleinkinder zu versorgen haben, ist dies von unschätzbarem Wert. Zudem sind an die Produktionsstätten auch Betreuungseinrichtungen für die Kinder angegliedert. Neben der Produktion und dem Vertrieb der

fairen Textilprodukte leistet Creative Handicrafts auch eine umfassende Sozialarbeit in verschiedenen Teilen Mumbais.

Edelstahl-Strohhalme – gut für die Umwelt und die Produzenten

Plastikstrohhalm sind out! Doch manchmal schmeckt es mit einem Strohhalm einfach besser. Deshalb empfehlen wir die neuen Strohhalm aus Edelstahl von el puente.

Sie sind geschmacksneutral, können natürlich immer wieder verwendet werden und sind sogar spülmaschinenfest! Wer lieber mit der Hand spült, für den gibt es eine spezielle Reinigungsbürste für Strohhalm. Die robusten Halme eignen sich damit sowohl für den leckeren Cocktail auf der Terrasse als auch für den Ausflug ins Grüne.

Hergestellt werden die Edelstahlstrohhalm von der indischen Fairhandels-Organisation Noah's Ark in Moradabad. Sie wurde mit



Die Kühltasche „Pia“ gibt es in zwei Größen (40 x 26 x 30 cm / 29 x 19 x 20 cm) mit einer jeweiligen Griffhöhe von 60 cm. Die Tasche ist faltbar, besteht außen aus 100 Prozent Baumwolle und ist innen mit Aluminium beschichtet.



Edelstahlstrohhalm gibt sie in drei Ausführungen: 22,5 cm lang und gewellt, 21 cm gewellt oder 20 cm glatt.

dem Ziel gegründet, Kunsthandwerker vor der Ausbeutung von Zwischenhändlern zu schützen und ihnen durch einen direkten Export ein besseres Einkommen zu ermöglichen. Heute gehören über 100 Produzentengruppen der Organisation an. Produziert wird oftmals in den eigenen Häusern. Den Produzentengruppen wird deshalb von Noah's Ark die notwendige Sicherheitsausrüstung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus finden Fortbildungen statt, und in einem Schulprojekt können die Kinder der Kunsthandwerker gebührenfrei unterrichtet und gepflegt werden.



Limonadenglas mit Deckel

Keine lästigen Insekten mehr im Kaltgetränk. Das wünscht sich jeder, der sich gerne im Freien aufhält. Limonadengläser mit Deckel und Strohalm bieten eine Lösung für diesen Wunsch. Die robusten Gläser, die auch spülmaschinengeeignet sind, werden von der indischen Organisation TARA hergestellt. Sie wurde unter anderem gegründet, um der Diskriminierung

Limonadenglas mit Deckel „Bienenwabe“, mit Henkel und integriertem Strohalm aus Messing, Glas, transparent mit goldenem Deckel, Höhe 13,5 cm, Durchmesser 7 cm

von Personen aus der Kaste der „Unberührbaren“ im Großraum Delhi entgegenzuwirken. Ihr gehören mehrere Mitgliedskooperativen und einige assoziierte Gruppen an. Es wird streng nach Selbsthilfekriterien gearbeitet und auch

darauf geachtet, dass keine Abhängigkeit vom Export entsteht. Tara garantiert dabei den Kunsthandwerkern gerechte Preise und ein geregeltes Einkommen.

Kristin Schölermann
 MEDIENDESIGN

Alle Drucksachen: LAYOUT • GESTALTUNG
 BILDBEARBEITUNG • LOGOENTWURF • DRUCK

Sonderkonditionen für
 Existenzgründer und Vereine

Kentroper Weg 64 · 59063 Hamm
 Telefon (023 81) 436 27 86

E-Mail info@schoelermann-mediendesign.de
 Internet www.schoelermann-mediendesign.de

QUERBEET
 Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung
 Natursteinornamentik
 Planung und Beratung

Wasseranlagen
 Schwimmteiche
 Telefon 0 23 81 - 5 14 92

Hickmann/Wulff GbR
 Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm

Corona Ohren Ruhe Ordnung Natur Ausblick

Ein Kommentar von Bärbel Brune

Corona ist seit Monaten das beherrschende Thema in den Medien, aber auch in Privatgesprächen. Dabei haben sich die Einstellungen und die Art und Weise der Berichte im Laufe der Zeit verändert: Mitte März sprach sogar Bundestrainer Joachim Löw von einem kollektiven Burnout in der Welt und dass sich die Erde gegen das Tun der Menschen stemme, die meinten alles zu wissen und zu können. „Der Fußball hat eine große Bedeutung, aber es gibt Dinge, die sind wichtiger,“ so kommentierte er.



Ich war schwer begeistert; denn in der WA-Ausgabe vom 19.3.2020, in der dieser Bericht stand, wurde auch über Baumpflanzungen an der Kamener Straße, Zukunftsgärten im Rahmen der Internationalen Gartenausstellung „IGA 2027“ und über den ersten Strafprozess um umstrittene Aktiendeals „Cum-Ex“ berichtet. Es wird doch noch was, dachte ich nahezu euphorisch.

Doch zwei Monate später schwindet nicht nur der Respekt vor dem Virus dahin, sondern auch vor Virologen, Epidemiologen, Politikern, die eine gute Arbeit geleistet und die Bürger nach ihren Möglichkeiten fair informiert haben. Wie verzogene, verwöhnte Kinder maulen viele Zeitgenossen herum, fordern ihre Rechte ein und merken gar nicht mehr, dass es ihnen viel, viel besser geht als Milliarden anderer Menschen auf unserem Planeten. Privilegien auch in der Coronakrise (Abstand halten zu können ist Luxus!) nehmen wir nicht mehr wahr, merken nicht, dass wir verdammt viel Glück gehabt haben und vergessen dabei, dass die Covid-19-Viren noch da sind.



Ohren –

sind immer tätig und unser Hörsinn ist äußerst empfindlich. Der Gehörsinn

vermittelt uns Meldungen aus nächster Nähe, aber auch aus weiter Entfernung, die wir durch die segensreiche Erfindung des Telefons noch vergrößern können. Wie viele „Telefonbesuche“, so bezeichnete Pfarrerin Anette Stork treffend diese intensive Kommunikation und Nähe, habe ich in der letzten Zeit wohl gemacht? Immer stand der Mensch am anderen Ende der Leitung im Mittelpunkt. „Danke für dein Ohr,“ sagt mir eine Freundin, wenn ich ihr aufmerksam zugehört habe.

Der Klang der Stimme vermittelt die momentane Gefühlslage des anderen Menschen, eine Textnachricht nicht. Das Zuhören im Zusammenspiel mit dem Sprechen macht nicht nur in dieser Zeit Nähe trotz räumlicher Entfernung möglich. Möge uns das Hinhören das Füreinander deutlich machen und uns öffnen für die Welt, damit wir sie besser gestalten.



Ruhe –

ist das Gegenteil von Unruhe, Ruhelosigkeit und Stress. Viele Menschen berichten, dass sie während der Lockdown-Phase zur Ruhe gekommen seien und dass sich das auch positiv auf ihre Gesundheit ausge-

wirkt habe. Ein kleines Virus hat es also geschafft, unser eigenes Hamsterrad anzuhalten und unsere Alltagsfluchten in Events und klimazerstörende Urlaubsfahrten auszubremsen.

Wir wurden zurückgeworfen in unseren Nahbereich und haben vielleicht gemerkt, wie wenig man eigentlich benötigt und dass einen die eigene Schaffenskraft und Kreativität viel mehr ausfüllt als all das gekaufte Zeug. Die Lebenslügen unserer Gesellschaft „Ich kaufe, also bin ich.“ und „Hast du was, bist du was.“ wurden ad absurdum geführt und wir kommen zu dem zurück, was uns eigentlich auszeichnet: „Ich denke, also bin ich!“ Denn Einsicht und die Einheit von Denken und Handeln sind für uns alle bedeutsamer und segensreicher als das Streben nach Reichtum, Ruhm und Geltung. In Konkurrenz, Misstrauen und Ruhmsucht, so erklärte schon der Philosoph Thomas Hobbes (1588-1679) liegen viele menschliche Konfliktursachen.



Ordnung –

wurde geschafft in den Haushalten; viele Keller wurden entrümpelt, Schränke und Schubladen ausgemistet. Dabei



sind sogar so viele Sachen angefallen, dass der Verschenkeladen Humanitas in Hamm bis Mitte Juni keine Sachspenden mehr annehmen konnte. Ja, es tut gut, etwas in Ordnung zu bringen! Das wäre auch in unserer Gesellschaft bitter nötig: Es ist nicht in Ordnung, dass Menschen in beengten Wohnverhältnissen leben und andere beklagen, dass sie ihre Ferienwohnung nicht beziehen können. Es ist nicht in Ordnung, dass wenige Menschen ihre Gelder in Steueroasen verstecken oder auf Aktienmärkten spekulieren, während andere trotz Arbeit von ihrem Geld kaum leben können. (Da muss ein Grundeinkommen her!) Es ist nicht in Ordnung, dass wir Natur und Menschen in anderen Ländern ausbeuten, damit wir unserer Daseinsberechtigung „Shoppen“ preisgünstig nachgehen können. (Hier würde das Lieferkettengesetz helfen!) Es ist nicht in Ordnung, dass wir Touristen zurückholten und Arbeitskräfte einfliegen lassen, während auf Lesbos die Flüchtlinge im Dreck leben. Es ist nicht in Ordnung, dass Landwirte für ihre Produkte so wenig Geld bekommen, während die Lebensmittelkonzerne auch in Coronazeiten kräftig absahnen, ihre Mitarbeiter aber nicht einmal an ihrem Gewinn teilhaben lassen.

Es ist auch nicht in Ordnung, dass wir den Spargel nicht ernten, Tiere, die wir (zuviel) verzehren nicht schlachten und unsere alten Menschen nicht pflegen können und für diese „niederen“ Tätigkeiten Menschen aus dem Ausland holen. (Die undurchsichtigen Werkverträge müssen gecancelt und überhaupt muss dieser Akademisierungswahn beendet werden!)

Ich könnte mich noch über so einiges empören, auf jeden Fall muss ganz gründ-



lich aufgeräumt werden!

Natur –

umfasst den Kosmos mit seinen Stoffen und Kräften, seinen Gesetzmäßigkeiten und seinen Veränderungen und der Mensch ist ein Teil davon, nicht mehr, aber auch nicht weniger! Wenn wir als Menschen aber nun in diese kostbaren Zusammenhänge eingreifen, fügen wir uns am Ende selber Schaden zu. Schon der Arzt Paracelsus (1493-1541) sagte: „Alles, was gegen die Natur geschieht, wird krank.“ Die Zerstörung von Ökosystemen wird nach Recherchen von Biologen weitere Viren freisetzen. Die Folgen für die Menschen sind mittlerweile in aller Deutlichkeit zu erahnen.

Dem Naturschutz muss besondere Bedeutung zukommen. Im Koran steht: „Stiftet kein Unheil und Verderben auf Erden, nachdem ihr gesehen habt, dass sie aufs Beste geordnet ist.“ (Sure 1:56)

Das Wirtschaften in Kreisläufen ist doch das, was die Natur vormacht, also schließen wir uns einfach an. Die ökologische Landwirtschaft hat das schon längst begriffen und auch das Konzept „Cradle to Cradle“ ist auf dem richtigen Weg. „Wir haben die Erde von un-

seren Kindern nur geliehen“, sagt ein alter Indianerspruch. Wir müssen ab sofort danach handeln.



Ausblick:

„Nichts ist so schlecht, als dass es nicht für irgendetwas gut wäre.“ So beendet der Kabarettist Jürgen Becker häufig seine Sendung „Mitternachtsspitzen“. Und so möchte ich auch meine Aufstellung zu Corona hoffnungsvoll abschließen; denn immerhin gibt es eine Reihe Lichtblicke: Die Menschen sind in der letzten Zeit mehr Rad gefahren, sind gewandert, haben Kräuter gepflanzt und haben damit die Natur wieder in ihr Blickfeld genommen. Wir haben alle gemerkt, welche Berufe wirklich wichtig sind und dass diese im gesellschaftlichen Ansehen oft zu kurz kommen. Wir haben festgestellt, dass wir auch im Schlabberlook und mit wuscheligen Haaren gut aussehen. Und so können wir doch, zwar nicht mehr so gestylt wie vorher, aber mit guten, moralisch vertretbaren Absichten handeln und ans Werk gehen, für uns, unsere Kinder und unseren wunderschönen Planeten. „Vornehm geht die Welt zugrunde.“ Das sagte meine Oma, aber das wollen wir doch nicht, oder?

Unser wichtigstes Investment: die nächste Generation.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen.

Volksbank Hamm

Fairer Handel in Zeiten von Corona – Gelebte Solidarität

Claudia Kasten

Uns, also FUGe und dem Weltladen-Team, war es wichtig, den Fairen Handel auch in schwierigen Zeiten zu unterstützen und zu fördern. Während es in der Stadt fast menschenleer war, entschlossen wir uns deshalb, den Weltladen weiterhin zu öffnen, wenn auch zu verringerten Öffnungszeiten. Bis Anfang Mai war das Geschäft daher nur vormittags an den Markttagen geöffnet. Mit kleiner Mannschaft, allen voran Paula Sudhaus, konnte so der Betrieb aufrechterhalten werden.

Eine gute Entscheidung, denn wir durften feststellen, dass wir sehr treue Kundinnen und Kunden haben. Zwar veränderte sich das Kaufverhalten, so wurden in dieser Zeit vor allem Lebensmittel gekauft, während das schöne Frühlingssortiment im Regal blieb. Trotzdem, diese Treue hat uns und vor allem den Produzentinnen und Produzenten im Globalen Süden sehr geholfen. Ein herzliches „Dankeschön!“ daher an dieser Stelle. Seit Juni sind wir übrigens wieder zu den gewohnten Zeiten für unsere Kunden da.

Die Situation in den Produktionsländern

Transfair Deutschland und alle Importeure des Fairen Handels beobachten die aktuellen Entwick-



lungen sehr genau und bleiben kontinuierlich im Austausch mit den Partnern in Nord und Süd. „Wir alle können und sollten uns in unserem Alltagshandeln solidarisch zeigen, indem wir uns und andere schützen, und wo Hilfe notwendig ist, unterstützen. Das gilt sowohl den Menschen in unserem unmittelbaren Umkreis als auch den Menschen, die uns mit Produkten, wie Kaffee, Kakao, Bananen oder anderen Rohstoffen, versorgen und für die wir uns auch in dieser Krisenzeit einsetzen“, so Dieter Overath, Vorstandsvorsit-

zender TransFair e.V. (Fairtrade Deutschland) in einem Rundschreiben vom 18. März.

„Einbrechende Absatzmärkte gefährden derzeit die Existenz von 1,7 Millionen Fairtrade-Partnern in den Anbauländern. Darüber hinaus besteht die große Sorge, dass die Gesundheitssysteme in den Ländern des Südens einer möglichen Pandemie nicht gewachsen sind. Darum ist es gerade jetzt wichtig, durch den Einkauf fair gehandelter Produkte Solidarität zu zeigen“, erklärt Overath weiterhin. Viele Lieferanten informieren auf ihren Websites über die Situation ihrer Handelspartner in der Corona-Krise. So wird deutlich, wie prekär die Situation mittlerweile für viele Familien ist.

Doch es besteht auch Hoffnung. Durch die weltweite Krise sind vielen Menschen die globalen Lieferketten bewusster geworden. Wir sehen, wie die Arbeiter*innen am Anfang der Produktions- und Lieferketten besonders unter den Folgen der Pandemie leiden. Und wir sehen, wie wenig diese im konventionellen Handel geschützt sind. Doch im Fairen Handel unterstützen sich die Partner gegenseitig. Unter #fairsorgung haben etliche Importeure, wie z. B. Gepa oder El Puente, ein Projekt gestartet, mit denen nicht nur der Faire Handel gestärkt, sondern auch die Weltläden als Ansprechpartner und Fachgeschäfte vor Ort gestärkt werden.



Warum wir auch weiterhin ein Lieferkettengesetz brauchen

Claudia Kasten

Die Corona-Krise dominiert derzeit alles. Themen wie Klimaschutz, aber auch der verantwortungsvolle Umgang entlang der gesamten Lieferkette, finden in den Medien kaum noch ihren Platz. Angesichts der Nöte vieler Menschen hier bei uns in Deutschland – ist da ein Lieferkettengesetz wirklich nötig? Wir sind der Meinung: Ja, jetzt erst recht. Denn die Corona-Krise führt uns auf dramatische Weise vor Augen, in welchem Maße Transparenz und Sorgfalt in globalen Lieferketten in unser aller Interesse liegen. Warum dies so ist, stellt die Initiative Lieferkettengesetz vor.

Die neue Situation bietet auch eine Chance

Die Krise wird Unternehmen weltweit dazu zwingen, bessere Systeme zum Risikomanagement aufzubauen, die auch in Krisenzeiten Lieferengpässe verhindern. Diese neuen Management-Systeme dürfen sich nicht nur auf Geschäftsrisiken beschränken, sondern müssen auch Menschenrechte und Umweltschutz in den Blick nehmen. Die Politik sollte diese Chance nutzen und Klarheit für Unternehmen über diese Anforderung schaffen.

Ein Lieferkettengesetz ist machbar

Auch wenn die großen Wirtschaftsverbände immer wieder das Gegenteil behaupten: Ein Lieferkettengesetz ist machbar. Das zeigen die Unternehmen, die bereits jetzt menschenrechtliche Risikoanalysen durchführen und Maßnahmen für Menschenrechte und Umweltschutz ergreifen.

Natürlich braucht es dafür finanzielle und personelle Ressourcen – wie für andere Prozessoptimierungen auch. Doch wenn alle Unternehmen diese Ressourcen gleichermaßen einsetzen müssen, hat kein Unternehmen einen Nachteil. Aus diesem Grund befürworten inzwischen auch viele Unternehmen einen gesetzlichen Rahmen. Ein Lieferkettengesetz wird helfen, Transparenz in und Risikobewusstsein für Lieferketten insgesamt zu verbessern. Außerdem: Selbst bei zügiger Umsetzung träte ein Lieferkettengesetz frühestens Mitte 2021 in Kraft. Zeit genug, um sich darauf einzustellen.

Produzent*innen im Globalen Süden besonders gefährdet

Gerade in Zeiten von Corona ist es wichtig, Menschenrechte entlang der Lieferketten in den Fokus zu nehmen. Denn gerade in den ersten Stufen vieler Lieferketten sind die Menschen aufgrund von fehlender Absicherung besonders gefährdet. Schon jetzt gibt es Berichte aus asiatischen Ländern über fehlende Lohnfortzahlungen oder Einschränkungen von Gewerkschaften. Ein Lieferkettengesetz würde dazu beitragen, derartige Effekte zu verhindern. Zudem ist es durchaus möglich, dass sich das Virus in weiteren Ländern des Globalen Südens ausbreitet. Gerade hier sind jetzt präventive Maß-

nahmen von Unternehmen essenziell – auch hierzu würde ein Lieferkettengesetz beitragen.

Menschenrechte müssen jederzeit geschützt werden

Klar ist: Menschenrechte dürfen nicht nur in guten Zeiten gelten. Sie sind nicht verhandelbar, sondern international vereinbarte Grundrechte, die eingehalten werden müssen – auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Das Coronavirus darf nicht als Vorwand gegen ein Lieferkettengesetz herhalten. Wir befinden uns mit Corona in einer ernsten Krise. Es ist geschmacklos, diese Krise zu instrumentalisieren: Das wird weder der Corona-Krise gerecht,





noch dem komplexen Thema von menschenrechtlicher Sorgfalt in Lieferketten.

„Eine Regulierung ohne Sanktionen ist keine Regulierung“: EU-Kommissar Reynders kündigt Entwurf für EU-Lieferkettengesetz an

Am 29.04.2020 kündigte EU-Justizkommissar Didier Reynders an, 2021 einen Gesetzesentwurf für ein europäisches Lieferkettengesetz vorlegen zu wollen. Hierzu ein Kommentar von Johanna Kusch, Sprecherin der „Initiative Lieferkettengesetz“:

„Die Ankündigung ist ein starkes Zeichen, dass verbindliche Regeln, die Unternehmen zur Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards verpflichten, das Gebot der Stunde sind. Gerade die Corona-Krise führt uns die Notwendigkeit vor Augen, Lieferbeziehungen verantwortungsbewusst und resilient zu gestalten. Die Bundesregierung muss jetzt mit einem eigenen Beschluss für ein deutsches Lieferkettengesetz Farbe bekennen und im Rahmen der EU-Ratspräsidentschaft den Prozess zu einer europaweiten Regelung voranbringen.“

Hintergrund:

In einem Online-Seminar des Europäischen Parlaments hatte EU-Justizkommissar Didier Reynders am 29.04.2020 eine neue Studie der EU-Kommission vorgestellt, die die Notwendigkeit verbindlicher Regeln für Unternehmen un-

terstreicht. In diesem Zusammenhang kündigte Reynders für 2021 einen Gesetzesentwurf für ein Lieferkettengesetz auf europäischer Ebene an. Dieses solle Unternehmen zur Achtung von Menschenrechten und Umweltstandards in ihren Wertschöpfungsketten verpflichten und öffentlich-rechtliche Sanktionen ebenso wie Klagemöglichkeiten für Betroffene vorsehen. „Eine Regulierung ohne Sanktionen ist keine Regulierung“, so Reynders. Das Gesetz müsse Teil des Green Deal der Europäischen Union und leitend für den Wiederaufbau der Wirtschaft nach der Corona-Krise sein. Seitens der Bundesregierung sicherten in der Online-Konferenz Vertreter*innen des Entwicklungs- und Arbeitsministeriums ihre Unterstützung für den Prozess zu. Mit einem ambitionierten Lieferkettengesetz in Deutschland, über das laut Koalitionsvertrag in diesem Jahr entschieden werden soll, würde die Bundesregierung die Debatte um Standards auf europäischer Ebene entscheidend prägen und die Basis für eine Vorreiterrolle hiesiger Unternehmen bereiten.

Die Initiative Lieferkettengesetz

Die Initiative Lieferkettengesetz eint aktuell 94 zivilgesellschaftliche Organisationen, darunter Menschenrechts-, Entwicklungs- und Umweltorganisationen sowie Gewerkschaften und kirchliche Akteure, die sich für ein Lieferkettengesetz in Deutschland einsetzen.

Sie wird getragen von:

Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt-Landesnetzwerke in Deutschland e.V. (agl), Brot für die Welt, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND), Christliche Initiative Romero e.V. (CIR), CorA-Netzwerk für Unternehmensverantwortung, Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB), European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR), Forum Fairer Handel e.V., Germanwatch e.V., Greenpeace e.V., INKOTA-netzwerk e.V., Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V., Oxfam Deutschland e.V., SÜDWIND e.V., ver.di – Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, WEED – Weltwirtschaft, Ökologie & Entwicklung e.V., Weltladen-Dachverband e.V., Werkstatt Ökonomie e.V.

Auch FUGe ist Mitglied dieses Bündnisses.

Situation in unserem Partnerschaftsprojekt in Brasilien in der Corona-Krise

Marienschule Hamm

Mit der Corona-Pandemie und all den Einschränkungen erfahren wir eine Zeit, die wir alle noch nicht erlebt haben. Jeder von uns geht anders damit um: die einen freuen sich über den Ausstieg aus der Hektik und genießen es, mehr Zeit mit der Familie zu verbringen. Andere leben in ständiger Angst vor dem Virus und tragen schwer an den wirtschaftlichen und sozialen Folgen. Dennoch geht es uns in Deutschland relativ gut: wir haben genug zu essen, ein Dach über dem Kopf und eine gute medizinische Versorgung.

All dies ist in Brasilien bei weitem nicht für alle Menschen gegeben. Besonders die Ärmsten der Armen, die Kinder und Erwachsenen, die auf den Straßen und in den Favelas (Armenvierteln) leben, leiden sehr stark unter den Einschränkungen, weil sie ihrer Arbeit nicht nachgehen können. Außerdem sind sie von dem Virus aufgrund ihrer allgemein schlechten Lebensbedingungen stärker betroffen.

Das Projekthaus der Gemeinschaft der kleinen Propheten (CPP) darf seit dem Beginn der Corona-Krise nicht mehr geöffnet werden. Damit fällt für viele Straßenkinder in Recife die einzige Möglichkeit weg, eine Mahlzeit am Tag zu bekommen. Demetrius und seine Mitarbeiter des Straßenkinderprojektes stellen seitdem Essenspakete zusammen, die sie einmal in der Woche an die Familien verteilen. Dafür werden u. a. Spendengelder aus dem Ausland verwendet – auch die Marienschule hat am Beginn der Krise 1.500 € gespendet – aber auch die Menschen vor Ort zeigen sich solidarisch und spenden für das Projekt. So kann wenigstens diese Maßnahme weiterlaufen, die den Mitarbeitern alle Kraft und Anstrengung abverlangt. Es stehen bei jeder Ausgabe bis zu 1.000 Menschen vor der Tür. Die Lebensmittel werden inzwischen mit einem Lastwagen zum Projekthaus geliefert!

Leider hilft die brasilianische Regierung den armen Menschen kaum. Bereits vor der Krise haben sich viele Entscheidungen des Präsidenten Jair Bolsonaro gegen sie gerichtet. In der Krise ist seine Führung schlimmer denn je und

viele Brasilianer wünschen sich, dass er abgesetzt wird.

Uns in Deutschland bleibt erst einmal nichts weiter übrig, als in Solidarität an die unermüdlichen Helfer der Gerechtigkeit in der Gemeinschaft der kleinen Propheten zu denken und ihnen durch Spenden den Rücken etwas zu stärken. Vielleicht hilft uns das sogar, besser mit den eigenen Problemen

und Sorgen fertig zu werden, so Renate Brackelmann von der Marienschule Hamm.

.....
• **Weiteres zu CPP Recife unter**
• **www.pequenosprofetas.de**

• **Spenden an Förderverein**
• **Straßenkinder in Recife e.V.**
• **Volksbank Bamberge, IBAN:**
• **DE65 4006 9408 0425 7727 00**



Eingang des CPP-Hauses in Recife, Brasilien.



Mitarbeiter bei der Ausgabe der Essenspakete.

Shrinking Spaces in Brasilien

von Marcos A. da Costa Melo, Promotor für interkulturelle Öffnung im Regierungsbezirk Arnsberg

Zum Interview mit Prof. Antônio Andrioli, Universidade Federal da Fronteira Sul (UFFS) im Rahmen der Eine-Welt-Landeskonferenz 2020, in: <http://lako2020.org/shrinking-spaces-in-brasilien>

Zum Verständnis des Begriffs „Shrinking Spaces“ in Brasilien

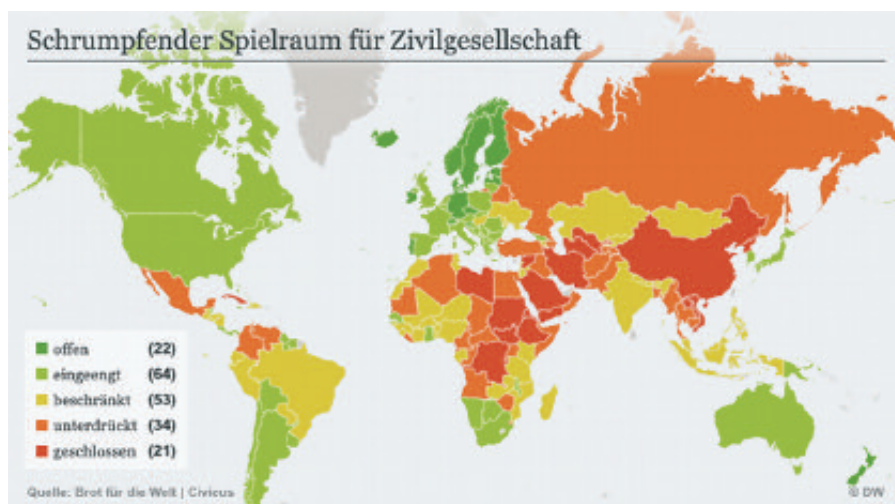
Man benutzt den Begriff Shrinking Spaces, um die eingeschränkten Handlungsspielräume der Zivilgesellschaft zu kennzeichnen, die in einem Widerstand gegen die Auflösung demokratischer Strukturen steht. Das geht einher mit dem Vormarsch populistischer und rechtsextremer Parteien und Regierungen. Seit der Machtübernahme der Regierung von Michel Temer durch das Impeachment der demokratischen gewählten Präsidentin Dilma Rousseff 2016 erleben wir einen zunehmenden Zerfall demokratischer Handlungsspielräume in Brasilien. Eine Entwicklung, die nicht nur in Brasilien, sondern auch in zahlreichen Ländern der Welt zu beobachten ist (vgl. Atlas der Zivilgesellschaft 2020). Vor diesem Hintergrund befassen wir uns mit den Fragen: Wie gehen die Basisorganisationen und ihre Umwelt- und Men-

schenrechtsaktivisten mit dieser Situation um? Wie verteidigen sie die über Jahrzehnte hart erkämpften sozialen Fortschritte? Wie können wir unsere Partnerorganisationen von Deutschland aus unterstützen?

Wir stellten im Interview zuerst fest, dass das demokratische System durch politische und ökonomische Interessen und Akteure in Brasilien ausgehöhlt wird, die progressive Kräfte der Zivilgesellschaft schwächen wollen. Unter der Regierung von Michel Temer (2016-2018) und insbesondere unter der Regierung Jair Bolsonaro nehmen autoritäre und repressive Aktionen des Staates zu. Das passiert u. a. über Einschüchterung, Kriminalisierung, Drohungen, körperliche Gewalt – aber auch über Rücknahme von Finanzierungen für Basisorganisationen, u. a. die MST (Landlosenbewegung), CIMI (Indigenenmissionsrat), ASSESOAR (Verband für Studien und Beratung für den ländlichen Raum in Paraná), IRPAA (Regionalinstitut



für angepasste Kleinbauernlandwirtschaft und Tierhaltung in Bahia). Exemplarisch für die Zerstörung demokratischer Strukturen war die Auflösung des Nationalen Rates für Ernährungssicherheit CONSEA (Conselho Nacional de Segurança Alimentar e Nutricional) unmittelbar nach Amtsantritt von Jair Bolsonaro im Januar 2019. Der CONSEA hat seit 2006 durch den Dialog zwischen Zivilgesellschaft und Regierung beispielhaft einen wichtigen Raum für die politische Einflussnahme kleinbäuerlicher Landwirtschaft auf das Versorgungssystem im Land geschaffen, um die Perspektive der Ernährungssicherheit mehr Gewicht im Land zu verschaffen. Die Einschränkung fundamentaler Rechte wird durch die Bedrohung der Gewerkschaften, demokratischer Parteien und NGOs, die Menschenrechtsarbeit betreiben, zunehmend verschärft. Im Jahr 2019 wurden nach Angaben von Frontline Defenders 23 Verteidigerinnen und Verteidiger der Menschenrechte ermordet. Damit hat Brasilien weltweit die fünfthöchste Mordrate an Menschenrechtsaktivisten. (vgl. Atlas der Zivilgesellschaft 2020: „Zivilgesellschaft im Fokus Brasilien“, S. 37)



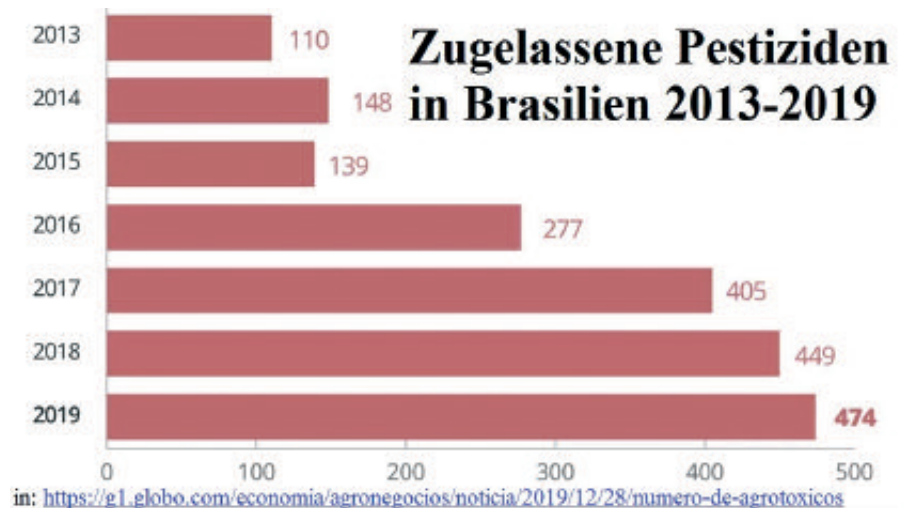
Zum historischen Hintergrund der Problematik

Die fragile demokratische Struktur in der brasilianischen Gesellschaft ist anscheinend für populistische

Parolen anfällig. Nicht nur Fernando Collor de Mello 1989, der erste demokratisch gewählte Präsident nach dem Ende der Militärdiktatur 1985, sondern auch Jânio Quadros 1960 gewannen ihre Präsidentschaftswahlen mit dem Thema Bekämpfung der Korruption. Der Antikorruptions-Slogan von Jânio Quadros, auch ein Antipolitiker wie Jair Bolsonaro, war die Vassoura (der Besen/Feger): Wir werden mit dem Besen der Korruption ein Ende setzen. Der Slogan von Collor de Mello war ähnlich: Wir werden der Korruption und dem Luxusleben der Eliten ein Ende setzen. Unter einem Korruptionsverdacht fiel Dilma Rousseff im Jahr 2016. Jair Bolsonaro gewann die Wahl 2018 vor allem mit dem Slogan der Bekämpfung der Korruption der PT, der Arbeiterpartei.

Brasilien blickt auf einen langen Demokratisierungsprozess zurück, der mit dem Ende der Militärdiktatur Mitte der 80er Jahre begann, mit der Kampagne „Diretas já“ (Direktwahl des Präsidenten) 1985 fortgesetzt wurde und mit der brasilianischen Verfassung 1988 einen neuen Schwung bekam. Unter der Regierung von Fernando Henrique Cardoso (1994-2002) und vor allem unter der Arbeiterpartei (PT) mit Lula und Rousseff (2003-2016) gibt es zahlreiche positive Entwicklungen in der Versorgungssicherheit zu verzeichnen. Nennenswert in den Regierungen der PT waren Bolsa Família (Grundeinkommensprogramm), Minha Casa – Minha Vida (Kreditsystem für Wohnungen der armen Schichten) und das Programm PNAE (Programa Nacional de Alimentação Escolar, Schulspeisungssystem). Dieses Schulspeisungssystem garantierte, dass die Lebensmittelversorgung für die Schulen und andere städtische Einrichtungen zu 30 Prozent von kleinbäuerlichen Familien geliefert wird.

Die Tatsache, dass die Arbeiterpartei (PT) unter Lula (2003-2010) und Rousseff (2011-2016) tief in die Korruption verstrickt war, hat die fragile demokratische



Fonte: Ministério da Agricultura Infográfico atualizado em: 28/12/2019

Struktur des Landes stark geschwächt. Zu bemerken ist, dass in dieser Zeit über 30 Parteien im Parlament vertreten waren, so dass immer wieder Bestechungen stattfanden, auch um soziale Reformen voranzutreiben. Trotz des Impeachments stellt die Arbeiterpartei 2020 weiterhin die stärkste Kraft in der Linken und im Parlament dar und erreichte bei den Präsidentschaftswahlen 2018 einen Wähleranteil von mehr als 40 Prozent. Es fällt heute schwer, die PT vorbehaltlos zu unterstützen. Es gibt aber zurzeit in der Opposition keine wirkliche neue Führungskraft. Zudem ist die Linke stark zerstritten. Auf der politischen Ebene hoffen viele, dass es eine Erneuerung der demokratischen Parteien in Brasilien gibt.

Viele Proteste, die sich gegen Megaprojekte wie die Fußball-WM 2014, die Olympiade 2016, den Staudamm Belo Monte (Betriebsaufnahme 2016) richteten oder für eine Schulreform, funktionierende Krankenhäuser sowie bezahlbare öffentliche Transportmittel einsetzten, wurden später zu Demonstrationen für das Impeachment gegen Dilma Rousseff umfunktionierte. Hier entstand eine starke Massenbewegung gegen die PT, die 2018 die Wahl von Bolsonaro unterstützte.

Ein Hoffnungsschimmer zeigte sich Anfang 2020, als viele linke progressive Parteien u. a. zwischen PT (Arbeiterpartei), PSOL

(ein Linker Flügel der PT), PDT und PSB (Sozialdemokratische Parteien) die Zusammenarbeit beim Aufstellen von Kandidaten für die bevorstehenden Kommunalwahlen zum Thema machten. Wir sind überzeugt, dass ein starkes demokratisches Bündnis eine Grundvoraussetzung ist, um eine stabile Demokratie in Brasilien wiederherzustellen und eine Erneuerung der Parteien voranzutreiben. Nur unter dieser Bedingung kann der Zerfall des Parlaments und des Präsidialsystems Brasiliens gestoppt werden.

Zur Macht der Medien in Brasilien

Bei der Rangliste der Pressefreiheit von Reporter ohne Grenzen 2017 belegte Brasilien nach der Machtübernahme von Michel Temer (2016-2018) den Platz 103 von 180 Ländern. Deutschland lag auf Platz 16. Aber die Medienlandschaft des Landes ist komplexer, als es diese Zahlen verraten. Es gibt eine starke Stellung von Medienkonzernen wie Globo, SBT und Band mit ihren TVs, Tageszeitungen und Radios, auf die der Präsident Jair Bolsonaro keinen entscheidenden Einfluss hat. Sie sind nach wie vor die zentralen Meinungsmacher Brasiliens. Die öffentlichen Radio- und Fernsehsender, die seit 2019 demontiert werden, spielen keine große Rolle. Entscheidender ist die zunehmende



Eine Welt braucht Zivilgesellschaft!

de Macht der sog. alternativen Medien (Youtube, Facebook, Whatsapp, etc.), die zur Wahl von Bolsonaro 2018 entscheidend beitrugen. Inzwischen spricht man in Brasilien über das sog. Hasskabinett – „gabinete do ódio“ – unter der Kontrolle des Sohnes des Präsidenten, Carlos Bolsonaro, das für Hassparolen in Facebook, Youtube und Whastapp sorgt. In den letzten Jahren ist die Macht der Evangelikalen in Brasilien gewachsen. Sie verfügen mit der Record-

des Reichen Gottes) und Eigentümer des Senders Rede Record. Zudem machen die Evangelikalen Brasiliens mehr als 30 Prozent des Wählerpotentials und der Abgeordneten im Parlament Brasiliens aus. Während die evangelikale Bewegung stark Anhänger in Brasilien gewinnt, verliert die katholische Kirche Gläubige und Einfluss.

Darüber hinaus bestimmt die Bancada BBB – Bala, Boi e Bíblia, d. h. Blei- (für die Macht der Militärs), Bullen- (für die Macht der

Mediengruppe über einen immer einflussreicher werdenden Fernsehsender. Edir Macedo, der heute zu den reichsten Unternehmern Brasiliens zählt, ist der Begründer der Igreja Universal do Reino de Deus (Universalkirche

Oligarchie) und Bibelfraktion (für die Macht der Evangelikalen) – mehr als 50 Prozent des politischen Geschehens im brasilianischen Parlament. Zudem zeichnet es sich ab, dass ein weiteres B dazu kommt, das für die Machtpolitik der Anhänger der Regierung Bolsonaro steht.

Aufgrund dieser Entwicklungen sieht die Lage der sozialen Bewegungen in Brasilien sehr schlecht aus. Dies gilt insbesondere für die Frauenbewegung, die LGBTs, die Landlosenbewegung und die Organisationen der Indigenen, die in ihren Schutzgebieten mit der wachsenden Macht des Agrobusiness zu kämpfen haben. Rund 13 Prozent des brasilianischen Staatsgebietes wird von Indigenen bewohnt. Diese Gebiete haben einen wichtigen Beitrag zum Erhalt des Regenwaldes geleistet. Doch Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro will die Schutzgebiete für Bergbau, Energiegewinnung und andere wirtschaftliche Nutzungen freigeben.

ballsportdirekt
hamm

DAS SPORTGESCHÄFT | DEIN TEAM

*echte Menschen
echter Einzelhandel*

FAIRE PREISE | FAIRTRADE BÄLLE
UND NACHHALTIG PRODUZIERTE TEXTILIEN FÜR SPORT UND BERUF

NORDSTRASSE 8 | 59065 HAMM | FON (02381) 2 79 69 55

**Du möchtest ein Energieprojekt starten
und suchst Hilfe?**

www.DeinEnergieBuddy.de

**Solarenergie, Elektroauto, Ökostrom,
Heizungstausch, Fördermittel?**

Ich helfe euch.

Elektrotechnik Schlieper

- Elektroanlagen
- Neubau
- Altbau
- Reparaturen
- Sprechanlagen
- Rolladenantriebe
- Warmwasseranlagen
- Notdienst

Andreas Schlieper Elektrotechnikermeister

Bogenstraße 16 · 59067 Hamm
Mobil-Tel. 01 72 / 5 65 02 23
E-Mail: info@Elektrotechnik-Schlieper.de

Rekordergebnis beim Autofasten 2020

Claudia Kasten

Von einer so großen Resonanz auf das Autofasten hatten wir zwar geträumt, jedoch kaum zu hoffen gewagt. Am Ende standen rund 300 Teilnehmer und 202.663 eingesparte PKW-Kilometer als Ergebnis der siebenwöchigen Fastenaktion fest.

Gegenüber dem Vorjahr stieg damit die Teilnehmerzahl um 120 Personen, während die Kilometerleistung sogar verdoppelt wurde. Insgesamt wurden so rund 28,5 Tonnen CO₂ von den Teilnehmern eingespart. Lagen im Vorjahr noch die ÖPNV-Nutzer deutlich vorne, wurden in diesem Jahr über 106.000 Kilometer mit dem Rad zurückgelegt. Dies entspricht einer Strecke von zweieinhalb Mal um den Erdball. Hinzu kommen knapp 97.000 km mit Bus und Bahn.

Ziel der Aktion war, einfach mal das Auto stehen zu lassen und sich zu Fuß, mit dem Rad oder öffentlichen Verkehrsmitteln fortzubewegen. Mit ihrer gemeinsamen Aktion „Autofasten“ wollten der evangelische Kirchenkreis und das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) Teilnehmern in der Fastenzeit die Möglichkeit bieten, sich ihrer eigenen Mobilität bewusst zu werden und den Automatismus, einfach zum PKW-Schlüssel zu greifen, zu durchbrechen. Unterstützt wurden sie dabei vom ADFC Hamm und etlichen katholischen Gemeinden.

Bereits in den ersten Tagen der Fastenzeit zeichnete sich ab, dass in diesem Jahr ein Rekordergebnis an Teilnehmern und auch eingesparten PKW-Kilometern erwartet werden konnte. Auffällig war dabei die hohe Zahl an Schülern, die sich angemeldet hatten. So gab es Teams von der Friedensschule, der Konrad-Adenauer-Realschule, dem Freiherr-vom-Stein-Gymnasium, dem Gymnasium Hammonense, der Marienschule, der Erich-Kästner-Schule und den Fridays for Future. Insgesamt machten sie etwa ein Drittel aller Teilnehmer aus.

Mit der Schließung der Schulen und vieler Betriebe durch die Corona-Pandemie fielen auf einen Schlag viele Wege, die sonst re-

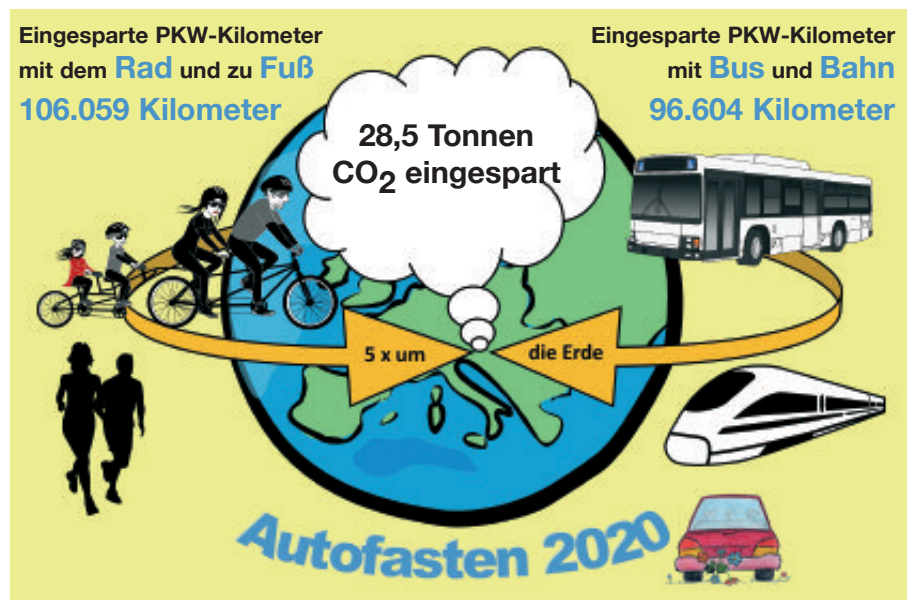
gelmäßig zurückgelegt werden, weg. So meldeten zahlreiche Teilnehmer, dass sie in diesem Jahr vor allem PKW-Fahrten durch den Wegfall von Wegen eingespart hätten. Dazu gehörten auch viele „Freizeitfahrten“, etwa zur Chorprobe oder dem Training der Kinder. Diese Kilometer flossen jedoch nicht in das Endergebnis ein, obwohl ihre Zahl sicherlich noch größer war als jene Kilometer, die klimafreundlich zurückgelegt werden konnten. Wegfallen mussten leider auch alle persönlichen Treffen, wie zum Beispiel beim Autofasten-Café auf der Klimameile und der geplanten Diskussion rund um eine Verkehrswende in Hamm.

Jene, die weiterhin unterwegs waren, berichteten von sehr bewussten Mobilitätsentscheidungen. So etwa Ulrich Knies, der sein Auto nur ein Mal pro Woche für Besorgungsfahrten, etwa zum Gartencenter, nutzte und die restliche Zeit Wege mit dem Rad zurücklegte und feststellte, dass er mit dem Fahrrad etwa die dreifache Strecke gegenüber seinen PKW-Fahrten zurücklegte. Und so nutzte das Autofasten nicht nur

dem Klima, sondern auch der eigenen Gesundheit durch mehr Bewegung und dem Geldbeutel durch weniger Tankstellenbesuche.

Dank einer Spendenzusage der Sparkasse Hamm und auch einiger Privatspender, profitieren auch Schüler in Chipole vom Autofasten in Hamm. So werden aus dem Erlös klimafreundliche Sonnengläser angeschafft, die dank ihrer Solartechnologie auch jenen Schülern Licht schenken, deren Haushalte nicht am Stromnetz angeschlossen sind und die daher abends kaum Hausaufgaben machen können.

Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie sind wir vom Organisationsteam mit dem Ergebnis hoch zufrieden, zumal viele Rückmeldungen zeigen, dass gerade in dieser Zeit sehr bewusste Entscheidungen, auch zugunsten des Klimas, getroffen werden. Auch wenn die Corona-Pandemie alle anderen Themen in den Hintergrund treten ließ, zeigte sich zugleich, wozu entschiedenes Krisenhandeln in der Lage ist – das macht Hoffnung auf ein ebenso entschiedenes Handeln in der Klimakrise, so das Fazit.



Termine August – Oktober 2020

Tag der offenen Tür im FUGe-Haus

Forum Verkehrswende in Hamm – Wie kann das gelingen?

Do., 27.08.2020, 19 Uhr, VHS Hamm. Referent: Dr. Christian Muschwitz (Raum- und Verkehrsplaner) und Ratsvertreter/innen der Stadt Hamm. Eintritt ist frei.



Staus und Feinstaub begleiten heute den Verkehr in unseren Städten. Doch wie kann der Verkehr klimafreundlicher

werden und gleichzeitig für eine bessere Qualität in den Innenstädten sorgen? Nach einem Input eines Experten diskutieren Ratsvertreter/innen die Möglichkeiten der Umsetzung einer Verkehrswende in der Stadt Hamm.

In Koop. mit ADFC und NABU Hamm.

Gemeinsam Zukunft gestalten

So., 06.09.2020, 13-18 Uhr, Maxipark Hamm
Es gilt der Parkeintritt.
Aufgrund der aktuellen Beschränkungen mit Vorbehalt. Feste Zusage ab Anfang August.

Eine-Welt- und Umwelttag²⁰²⁰

Unter dem Motto „Gemeinsam Zukunft gestalten“ erwartet Sie ein buntes Programm rund um die Themen Eine-Welt sowie Ressourcen- und Klimaschutz. Zahlreiche Infostände und brasilianische Musik mit Sambanda-Girassol bieten eine Zeit zum Austausch und zum Staunen. Im Repair-Café können Sie gemeinsam mit unseren Reparateuren defekte Alltagsgeräte untersuchen und wenn möglich vor Ort reparieren. Im Rahmen des Eine-Welt- und Umwelttages findet die Titelerneuerung der Stadt Hamm „Stadt des Fairen Handels statt.“

Eine Förderung für das Kulturangebot wurde beim Förderfonds Interkultur Hamm beantragt.

Gefördert von der Stadt Hamm und Engagement Global. Mit der freundlichen Unterstützung des Promotor*innen-Programms NRW.

Abendgespräch zu Gewalt gegen Frauen bei uns und weltweit

Mit einem Input von Sarah Gaber, Frauenhaus Hamm

Di., 15.09.2020, 19 Uhr, VHS Hamm
Moderation: Anne Böse
Der Eintritt ist frei.



Gewalt gegen Frauen gehört weltweit zu den häufigsten Menschenrechtsverletzungen. Oftmals bleibt sie jedoch verborgen, weil Frauen

sich schämen oder es ein Tabu ist, über Gewalt zu sprechen. Wie sieht diese Gewalt in Hamm aus? Und wie sieht sie auf den Philippinen, in Kolumbien oder Peru aus? Was können wir dagegen tun?

Die Leiterin des Hammer Frauenhauses, Sarah Gaber, gibt einen Input zur Situation in Hamm. Arline Rüther berichtet über die Arbeit vom Internationalen Frauen-Forum Hamm und die Lage auf den Philippinen, Angelica Garcia zur Situation in Kolumbien und Amanda Luna in Peru.

In Koop. mit ai Hamm, Diakonie Ruhr-Hellweg, Flüchtlingshilfe, dem Internationalen Frauen-Forum (IFF), Multikulturellen Forum (MkF), der VHS Hamm, Migrations- und Asylberatung des Ev. KK Hamm.

Mit der freundlichen Unterstützung des Programms für interkulturelle Öffnung im Regierungsbezirk Arnsberg und „Bildung trifft Entwicklung“ (BtE) Eine Welt Netz NRW.

Sa., 19.09.20, 10-14 Uhr, FUGe, Oststr. 13, Hamm
Der Eintritt ist frei.



Mit dabei ist die Band Sambanda-Girassol, die brasilianische Samba-Rhythmen für die Gäste im Innenhof des FUGe-Hauses spielt.

Eine Förderung für das Kulturangebot wurde beim Förderfonds Interkultur Hamm beantragt.

Die Gemeinwohl-Ökonomie – Ein Wirtschaftsmodell der Zukunft

Vortrag mit Christian Felber

Mo., 19.10.2020, 19 Uhr, VHS Hamm. Im Anschluss findet ein Forum u.a. mit der Wirtschaftsförderung Hamm statt. Moderation: Dipl.-Ing. Johannes Auge, B.A.U.M. Consult
Der Eintritt ist frei.
Anmeldung erforderlich!
Per Mail an die VHS Hamm: vhs@stadt.hamm.de




Christian Felber, Initiator der Genossenschaft für Gemeinwohl und preisgekrönter Buchautor, referiert über die Gemeinwohl-Ökonomie (GWÖ).

Diese beschreibt ein Wirtschaftsmodell, in dem das gute Leben für Alle das oberste Ziel ist. Die Gemeinwohl-Ökonomie zeigt Alternativen zum Gewinnstreben und Konkurrenzkampf auf und setzt auf humane Grundwerte, Gemeinwohl-Streben und Kooperation. Gewinn ist nur noch Mittel, nicht mehr Zweck der unternehmerischen Tätigkeit.

In Kooperation mit der VHS Hamm und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Hamm mbH.

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung bei der Volksbank Hamm und Engagement Global GmbH.






Bioland-Hof

Bioland

**HOFBÄCKEREI
EIGENE REZEPE
HÜHNERWASCH
GEBÄCKENUTZ
HOFLADEN**

Damberg

HOFLADEN
geöffnet

DIENSTAG
MITTWOCH
DONNERSTAG
9,00 – 13,00
16,00 – 18,30 Uhr

FREITAG
9,00 – 12,30 Uhr

SAMSTAG:
9,00 – 13,00 Uhr

BIOLAND-HOF DAMBERG
Am alten Allee 22 – 17061 Hamm
☎ 0 23 85 / 69 20 1

www.bioland-hof-damberg.de



Entscheiden ist einfach.



Weil die Sparkasse Hamm verantwortungsvoll mit einem Kredit helfen kann.

Sparkassen-Autokredit.

Weniger als bei
Sparkasse Hamm

sparkasse-hamm.de

Biotonne

24/7 offen
- ohne Wartezeit




ASH
Abfallwirtschaft &
Stadtreinigung
Hamm

 www.hamm.de/ash

 02381 17-8282



B.A.U.M.
WIRTSCHAFTLICHKEIT NACHHALTIGKEIT ZUKUNFT

B.A.U.M. Consult GmbH
Alfred-Fischer-Weg 12
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 721-0
www.baumgroup.de

B.A.U.M. Ingenieure und Berater für Energie und Umwelt

Klimaschutz und Energiewende

Betriebliche Energieberatung
Energiemanagement
Energieaudit DIN 16247
Fördermittelbeschaffung und Steuererstattung
Kommunale Energie- und Klimaschutzkonzepte

Nachhaltiges Wirtschaften

Familienbewusste Unternehmen
Gemeinwohlökonomie und -bilanz
Nachhaltigkeitsberichterstattung
ÖKOPROFIT
Regional- und Kommunalentwicklung
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement
Veranstaltungsmanagement
Verkehr und Mobilität

Forschungs- und Förderprojekte

Klimaschutz einfach machen.

MehrWert
für Ihr Gebäude

Wir bauen auf die Umwelt



Unsere Themen

Nachhaltiges Bauen
Energie-Effizienz
Bauen im Bestand
Bauphysik
Baubiologie

Unsere Angebote

Planen und Beraten
Energieberatung
Energieausweis
Sanierungs- und Neubauplanung

Qualifizieren
Fernlehrgänge
Seminare
Workshops
Inhouse-Schulungen

Öko-Zentrum NRW
Sachsenweg 8
59073 Hamm
Tel. 0 23 81.30 220-0
www.oekozentrum-nrw.de